

Schulprogramm der Grundschule Sachsenberg



Orker Str. 13
35104 Lichtenfels-Sachsenberg
Tel.: 06454/680
Fax: 06454/911999

Email: poststelle@g.sachsenberg.schulverwaltung.hessen.de

Website: www.grundschulesachsenberg.wordpress.com

Schulleiterin: Julia Drzezla (kommissarisch)

Inhaltsverzeichnis:

1. Die Grundschule und ihr Umfeld	S. 3
2. Personal	S. 4
3. Erziehungskonzept	S. 5
4. Tagesablauf	S. 8
5. Regeln und Rituale	S. 8
6. regelmäßige Termine und Veranstaltungen	S. 9
7. Öffnung nach Außen	S. 9
8. Elternmitarbeit	S. 10
9. außerschulische Lernorte	S. 10
10. Leistungsbeurteilung	S. 11
11. Hausaufgaben	S. 12
12. Förderkonzept	S. 12
13. Übergänge	S. 13
14. Fortbildung	S. 14
15. Vertretung	S. 14
16. Sicherheit	S. 14
17. Medienbildungskonzept	S. 15
18. Evaluation	S. 15
19. Unterrichtsfächer	ab S. 16

Anlagen:

- Methodenkompetenz
- Schule und Gesundheit - Arbeitsfelder: Gewalt- und Suchtprävention sowie Ernährungsbildung
- Erziehungsvereinbarung
- Schulordnung
- Zeugnisbemerkungen: Kompetenzen im Fach Deutsch
- Sprachförderkonzept

1. Die Grundschule und ihr Umfeld

Die Grundschule Sachsenberg ist eine Grundschule des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Sie untersteht der Schulaufsicht der Landkreise Schwalm-Eder und Waldeck-Frankenberg mit dem für uns zuständigen Staatlichen Schulamt in Fritzlar.

Die Schule liegt etwa 400 m vom Ortskern Sachsenbergs entfernt, noch innerhalb der geschlossenen Ortschaft. Sie ist eine von zwei Grundschulen innerhalb der Stadt Lichtenfels.

Die Zahl der Schüler/innen beläuft sich im aktuellen Schuljahr auf 70 Kinder, die in 4 Klassen unterrichtet werden. Wir sind eine einzügige Grundschule.

- Lichtenfels:

Lichtenfels besteht aus acht Ortsteilen und hat ca. 4400 Einwohner. Sachsenberg ist einer dieser acht Ortsteile mit etwas über 1000 Einwohnern. Verwaltungssitz der Stadt Lichtenfels ist der 10 km entfernte Ortsteil Goddelsheim, in der sich die Mittelpunktschule befindet; zu der neben der Grundschule noch ein Haupt- und Realschulzweig mit Förderstufe gehören. In Sachsenberg ist im Bürgerhaus eine Verwaltungsnebenstelle eingerichtet.

- Sachsenberg:

Sachsenberg liegt im südwestlichen Zipfel des ehemaligen Kreisteiles Waldeck und war vor der Gebietsreform eine Gemeinde mit Jahrhunderte altem Stadtrecht. Bis zum heutigen Tag hat sich aus dieser Zeit der „Pfingstmarkt“ erhalten, auf dem früher die Händler und Kaufleute ihre Waren anboten. Der ebenfalls bis vor wenigen Jahren alljährlich stattfindende „Sommernmarkt“ ist inzwischen durch das „Altstadtfest“ ersetzt worden. Die ursprüngliche Bedeutung als „Markttag“ hatten diese beiden Veranstaltungen schon länger verloren. Auch von den ehemals zahlreichen Handwerkern und Kaufleuten des Ortes sind nur wenige übrig geblieben. Zu sehr wirkt sich die Dominanz des knapp 10 km entfernten Frankenberg aus. Die vielen, im Haupt- oder Nebenerwerb geführten landwirtschaftlichen Betriebe sind nahezu alle eingestellt worden, im Ortskern finden wir nur noch einen größeren Betrieb. Am Ortsrand liegen vier Aussiedlerhöfe, von denen einer nicht mehr bewirtschaftet wird, ein weiterer inzwischen zu einem Reiterhof umstrukturiert wurde und die beiden restlichen zwei Rindermastbetrieben angegliedert wurden.

Die Filiale einer Fleischerei, eine Bäckerei, Tankstelle, Arzt, Zahnarzt, Zweigstellen der Waldecker Bank und der Sparkasse, ein Elektrogeschäft und zwei Gaststätten sowie ein Imbiss gewährleisten eine einigermaßen zufrieden stellende Versorgung. Am Rande des Ortes befinden sich ein Metall verarbeitender Betrieb und ein Getränkegroßhandel. Eine Ziegelei beendete 2012 ihre langjährige Tradition.

Zum Einzugsbereich der Grundschule gehören neben den Sachsenberger Kindern die Kinder der Lichtenfelser Ortsteile Dalwigkthal, Münden und Neukirchen.

Nach der Grundschule wechseln die Kinder zur MPS Goddelsheim, zum Gymnasium Edertalschule Frankenberg, zur Burgwaldschule in Frankenberg, vereinzelt auch zum Gymnasium nach Medebach und zur Alten Landesschule nach Korbach.

Die Schule ist für alle Sachsenberger Kinder zu Fuß erreichbar, die ursprüngliche Gefahrenstelle im Kreuzungsbereich Landesstraße - Neukircher Straße - Orker Straße konnte durch den Bau eines Fußgängerüberweges entschärft werden. Die auswärtigen Kinder kommen mit dem Schulbus nach Sachsenberg und werden vor der Schule abgesetzt und auch abgeholt.

- Schulgebäude und Schulgelände:

Das jetzige Schulgebäude wurde in den Jahren 1931/32 errichtet und am 19.11.1932 eingeweiht. Dank behutsamer aber notwendiger Modernisierungsmaßnahmen ist die Bausubstanz in der damaligen Form bis heute innen und außen weitgehend erhalten geblieben. Die beiden links und rechts des Gebäudes befindlichen „Rondelle“ wurden abgetragen und durch Böschungen mit Buschbepflanzungen ersetzt. Diese symmetrische Anordnung wurde 1998 durch den Anbau eines Klassenraumes mit einem darunter liegenden Mehrzweckraum (heute Betreuungsraum) auf der Westseite nochmals verändert.

Seit Sommer 2014 laufen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Nach Abschluss im Sommer 2015 verfügt die Schule dann über 4 Klassenräume, eine Bücherei, einen Aufenthalts-/Pausenraum, einen Computerraum und einige Kellerräume. Im 1. Stock befinden sich ein Zimmer für die Schulleitung, ein Lehrerzimmer, zwei Lehrmittlräume, eine Teeküche sowie eine Lehrertoilette.

Zum Schulgelände gehören auf der Nordseite ein asphaltierter Schulhof und ein Rasenplatz, umrahmt von alten Ahorn- und Lindenbäumen. Auf dem Asphaltplatz sind Verankerungen für Basketballständer eingelassen, Spielfelder aufgezeichnet und eine Tischtennisplatte sowie Sitzbänke aufgestellt worden.

Auf der Südseite des Gebäudes befindet sich ein kleineres Rasengelände mit einer Sprunggrube. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde wurde daran anschließend im Jahre 2000 ein neuer Kinderspielplatz errichtet, der von der Schule in den Pausen mitgenutzt werden kann. Der Spielplatz wurde 2017 modernisiert.

Seit Sommer 2009 gibt es in der Nähe der Schule eine Mehrzweckhalle, die für den Sportunterricht sowie schulische Veranstaltungen genutzt werden kann.

Wir sind keine Schule mit festen Öffnungszeiten. Der Unterricht beginnt täglich um 7.30 Uhr.

Seit 1.4.2014 wird eine Betreuung vor und nach dem Unterricht angeboten (7.15-8.00 und 12.00-15.30 Uhr).

Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 wurde der Computerraum auf 13 Laptop-Arbeitsplätze erweitert.

2. Personal

Im Schuljahr 2020/21 wird die 1. Klasse von Frau Bartl als Klassenlehrerin unterrichtet. Frau Drzezla unterrichtet die 2. Klasse.

Herr Bornmann übernimmt als Klassenlehrer die 3. Klasse und Herr Debelius die 4. Klasse.

Frau Löffler ist Fachlehrerin für Deutsch, Englisch, Musik und evangelische Religion.

Frau Lauckner vom Beratungs- und Förderzentrum unterstützt uns für 9 Wochenstunden.

Bei der Verwaltungstätigkeit unterstützt dienstags und donnerstags Frau Tripp die Schulleitung.

Die Schule verfügt über einen Hauswart. Herr Ewe war bis 1.4.2021 ist für die Pflege und Sicherheit des Außengeländes zuständig. Ein fester Nachfolger steht noch nicht fest.

Sicherheitsbeauftragter für den inneren Bereich ist Herr Bornmann.

3. Erziehungskonzept

Grundgedanken pädagogischen Arbeitens:

Unsere Schule versteht sich als Lern- und Lebensstätte für Kinder.

Die Grundschule Sachsenberg ist eine wohnortnahe Schule, in der neben der Wissensvermittlung auch andere grundlegende Werte einen hohen Stellenwert haben.

Wir fördern und fordern:

- den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen,
- das soziale, gewaltfreie und gerechte Miteinander,
- die Kreativität, Kooperationsfähigkeit und das selbständige Lernen,
- das Interesse am Lernen und die Leistungsbereitschaft.

Erziehungsvereinbarung:

Ziel des Hessischen Kultusministeriums ist es, dass alle hessischen Schulen zukünftig Erziehungsvereinbarungen in ihre Schulprogramme aufnehmen (Hessisches Schulgesetz §100 (2): „Zur gemeinsamen Ausgestaltung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages können Schulen und Eltern Erziehungsvereinbarungen treffen.“)

Wir haben die in der Anlage angefügte Erziehungsvereinbarung entwickelt und von der Schulkonferenz genehmigen lassen. Im Sinne einer zielgerichteten und aufeinander abgestimmten Erziehungsarbeit soll die Erziehungsvereinbarung von den Erziehungsberechtigten der jeweils 1. Klasse unterzeichnet werden.

Schulordnung:

Die Schulordnung ist als Anlage beigelegt.

Leitgedanken:

Die folgenden Schlagworte werden mit den Kindern besprochen, hängen – durch Illustrationen unterstützt – in jedem Klassenzimmer aus und sind auch im Schulflur angebracht:

friedlich, freundlich, leise, langsam

(die beiden letztgenannten gelten im Schulgebäude)

Klassenregeln:

Klassenregeln werden klassenintern erarbeitet.

Eigenständig werden

Das Programm, mit dem (je nach Stundenverfügbarkeit) möglichst in einer eigenen Stunde gearbeitet werden soll, beruht auf dem Ansatz der Förderung der Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Das bedeutet die Schulung von sozialen und persönlichen Fertigkeiten bei Kindern. Eine positive Einstellung zu sich selbst finden, Konflikte durch Verhandeln lösen sind nur zwei Aspekte. Kinder, die ihre Gefühle und Bedürfnisse richtig einschätzen und zu verbalisieren lernen, können sich negativem Gruppendruck leichter widersetzen und später bewusst gegen Drogen und für eine gesunde Lebensweise entscheiden.

Die Unterrichtseinheiten von „Eigenständig werden“ bauen auf den Bereichen Selbstwahrnehmung, Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer, Kommunikation, Umgang mit Stress und negativen Emotionen sowie konstruktives Konflikt- und Problemlösen auf.

„Eigenständig werden“ vermittelt substanzunspezifische und -spezifische Inhalte. Die Inhalte der Klassenstufen 1 – 4 lassen sich auf drei Ebenen anordnen:

Ich: Selbstwahrnehmung, Selbstständigkeit, Übernahme von Verantwortung für sich und die eigene Gesundheit

Ich und die anderen: Zusammenhalt in der Klasse und Beziehungen der Kinder untereinander, Konfliktbewältigung, Umgang mit Ausgrenzung

Ich und meine Umwelt: Übernahme von Verantwortung für die Umwelt, Sicherheit und Gesundheit anderer

Die Zielsetzung des Programms:

1. Schrittweise Vermittlung der nötigen Lebenskompetenzen, die dem Kind helfen, sich in der Welt zurechtzufinden und auch unvorhergesehenen Situationen kompetent zu begegnen
2. Gezielte Förderung gesundheitsrelevanter Ressourcen, um der Entwicklung von Risikoverhalten, Substanzkonsum und Gewalt vorzubeugen
3. Aufbau und Förderung partnerschaftlicher Beziehungen der Kinder zu Schule, Familie und sozialem Umfeld

„Eigenständig werden“ setzt eine interaktive Didaktik ein. Folgende Techniken und Methoden werden im Rahmen von „Eigenständig werden“ unter anderen eingesetzt:

- Kleingruppenarbeit
- Gesprächskreise
- Entspannungsübungen
- Rollen-, Puppen- und Bewegungsspiele
- Lieder
- Experimente

Steht für das Programm keine eigene Stunde zur Verfügung, kann der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin Schwerpunkte in den entsprechenden Fachunterricht (Deutsch, Sachunterricht, Religion) einbinden.

Outdoor-Teamtraining:

Seit dem Schuljahr 2012/13 soll jedes Kind, das im Landkreis Waldeck-Frankenberg eingeschult wird, innerhalb der vierjährigen Grundschulzeit in jedem Jahr mindestens ein Outdoor-Teamtraining durchlaufen.

Die Finanzierung erfolgt zum einen im Rahmen des Projektes „stark bewegt“, zum anderen durch Kostenübernahme des Fördervereins.

Es ist vereinbart, in jeder Klasse zweimal im Schuljahr ein Teamtraining anzubieten. Dies wird geleitet durch den ausgebildeten Lehrerteamer Jürgen Bornmann und einen auswärtigen Teamer.

Zu den Zielen:

Zeitdruck, mediales Überangebot, hohe Erwartung, Überforderung, Orientierungsverlust usw. nehmen den Kindern in ihren Familien mehr und mehr den Raum zum Hineinwachsen in die menschliche Gemeinschaft. Während das einzelne Kind im Kreis der Familie meist im Kontext bewertet wird, entlädt sich abhängig vom Umfeld und Situation manch innerer Konflikt. Von den Schulen wird erwartet dies zu kompensieren, doch allein können sie diesem hohen Anspruch nicht gerecht werden.

„stark bewegt“ fördert die sozialen Fähigkeiten von Kindern ab dem Schulstart, wie Team- und Konfliktfähigkeit, Toleranz, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft,

Verantwortungsbewusstsein und Durchhaltevermögen, durch regelmäßige Outdoor-Trainings.

Dies hat positive Auswirkungen auf ihr Sozial-, Gesundheits- und Umweltverhalten, was zu einem leichteren Umgang mit den Anforderungen in Schule, Familie, Lebensalltag und später im Beruf führt. Die Kinder erlernen die wesentlichen demokratischen Grundprinzipien.

Erleben, Erlernen, Orientierung, Rücksichtnahme und Ansporn ist in der Gruppe am stärksten. Die Basis hierfür bilden gemeinschafts-, motorik- und gesundheitsfördernde Übungen mit anschließendem Reflektieren und Analysieren der Ergebnisse.

Der Klasse werden Problemlöseaufgaben gestellt, die sie nur gemeinschaftlich bewältigen kann. Stärken, Schwächen aber auch Konflikte und Störungen (z. B. Gewalt, Mobbing, etc.) werden in der Klassengemeinschaft besprochen. Veränderte Handlungsmöglichkeiten, um Probleme zu lösen und die Teamfähigkeit zu verbessern, werden entwickelt und auf alltägliche Situationen in der Schule übertragen.

Diese Vorgehensweise wirkt sich unmittelbar positiv auf das Sozial-, Gesundheits- und Umweltverhalten aus. Die Schüler können zudem den Anforderungen im schulischen Kontext sowie in Familie, Lebensalltag und später im Beruf besser gerecht werden.

(Quelle: www.starkbewegt.de)

Mobbing:

Das Kollegium ist im Umgang mit dem No Blame Approach geschult. Dieser Ansatz wird gewählt, falls Mobbing in der Schule zum Thema wird.

Der No Blame Approach ist eine klar strukturierte Methode und erfolgt in drei zeitlich aufeinander folgenden Schritten.

- Schritt 1: Gespräch mit Mobbing-Betroffenem

Der erste Schritt im Rahmen des Ansatzes, ist das Gespräch mit dem von Mobbing betroffenen Schüler bzw. der Schülerin. Ziel des Gesprächs ist es, das Vertrauen des Schülers für die geplante Vorgehensweise zu gewinnen und Zuversicht zu vermitteln, dass sich die schwierige Situation beenden lässt.

Insistierendes Nachfragen wird vermieden, auch wird der Schüler nicht nach den genauen Details des Mobblings befragt. In dem Gespräch muss allerdings deutlich werden, welche Schüler und Schülerinnen zur schwierigen Situation beitragen, um konsequent gegen das Mobbing vorgehen zu können.

- Schritt 2: Gespräch mit der Unterstützungsgruppe

Der zweite Schritt ist mit der Bildung einer Unterstützungsgruppe das Herzstück des Ansatzes. Diese Gruppe ist zu verstehen als Helfergruppe für die PädagogInnen, in deren Verantwortung im System Schule die Auflösung des Mobblings liegt.

Die Lehrperson lädt dazu Schülerinnen und Schüler zu einem gemeinsamen Treffen ein. Einbezogen werden dabei die Hauptakteure des Mobblings, Mitläuferinnen und Mitläufer sowie Kinder bzw. Jugendliche, die bisher keine aktive Rolle beim Mobbing inne hatten, allerdings eine konstruktive Rolle bei der Lösung der problematischen Situation spielen können. Zusammen bilden diese Kinder eine Unterstützungsgruppe.

Optimal ist eine Gruppe von sechs bis acht Schülern und Schülerinnen.

- Schritt 3: Nachgespräche (einzeln)

Ungefähr ein bis zwei Wochen später bespricht die Lehrperson mit jedem Kind Jugendlichen einzeln - einschließlich des Mobbing-Betroffenen - wie sich die Situation in der Zwischenzeit entwickelt hat.

Dieser dritte Schritt sorgt für Verbindlichkeit und verhindert, dass diejenigen, die gemobbt haben, ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die Schüler direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

(Quelle: www.no-blame-approach.de)

4. Tagesablauf

- Unterrichtszeiten:

Der Schulvormittag ist folgendermaßen gegliedert:

- 7.30 - 8.15 Uhr: 1. Stunde
- 8.15 - 8.20 Uhr: kleine Pause
- 8.20 - 9.05 Uhr: 2. Stunde
- 9.05 - 9.20 Uhr: Bewegungspause
- 9.20 - 9.30 Uhr: Frühstückspause
- 9.30-10.10 Uhr: 3. Stunde
- 10.10-10.15 Uhr: kleine Pause
- 10.15-11.00 Uhr: 4. Stunde
- 11.00-11.15 Uhr: Bewegungspause
- 11.15-12.00 Uhr: 5. Stunde
- 12.00-12.05 Uhr: kleine Pause
- 12.05-12.50 Uhr: 6. Stunde

- Pausenregelung:

Bei starkem Regen und in den Wintermonaten dürfen die Kinder unter Aufsicht eines Lehrers in der Pausenhalle sowie einem Klassenraum bleiben.

An die erste große Pause schließt sich eine gemeinsame, zehnminütige Frühstückspause im Klassenraum an.

5. Regeln und Rituale

- Klassendienste:

Das 4. Schuljahr übernimmt die Ausgabe der Pausenspielgeräte. Die Regelung der Klassendienste innerhalb der einzelnen Klassen obliegt dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin.

- Rituale:

Rituale (wie z.B. Morgenkreis, Erzählkreis, Geburtstagsfeiern, vorweihnachtliche Unterrichtsgestaltung etc.) werden klassenintern organisiert.

Für alle Klassen einheitlich gilt das Anstellen nach der Pause.

- Pädagogische Maßnahmen

Zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule sind folgende pädagogische Maßnahmen vorgesehen:

- Gespräche mit dem Kind
- Ermahnungen
- Gruppengespräche (Eltern, Schüler, Lehrer)
- formlose mündliche oder schriftliche Missbilligung des Verhaltens (z.B. Anruf, Eintrag in das Hausaufgabenheft)

- Beauftragung mit Aufgaben, die geeignet sind, den Schüler das Fehlverhalten erkennen zu lassen (z.B. Zusatzaufgaben)

Darüber hinaus sind Ordnungsmaßnahmen gemäß § 82 des Hessischen Schulgesetzes möglich (z.B. Ausschluss vom Unterricht mit der Verpflichtung, am Unterricht einer anderen Klasse teilzunehmen, Ausschluss von besonderen Klassen- oder Schulveranstaltungen).

6. regelmäßige Termine und Veranstaltungen

Im Abstand von drei Jahren findet im Anschluss an eine Projektwoche ein Schulfest statt.

Am Ende eines Schuljahres können innerhalb der einzelnen Klassen Klassenfeste durchgeführt werden. Am Rosenmontag findet kein Unterricht nach Plan statt. Jede Klasse gestaltet diesen Tag individuell. Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien kann innerhalb der Klassen eine Weihnachtsfeier stattfinden.

- Bundesjugendspiele:

Die Bundesjugendspiele finden auf dem Gelände der Grundschule statt. Eltern werden zur Mithilfe eingesetzt. Es werden im jährlichen Wechsel der Wettkampf und der Wettbewerb durchgeführt.

- Klassenfahrten:

Die Durchführung einer halb- oder eintägigen Fahrt sowie einer mehrtägigen Klassenfahrt liegt im Ermessen der jeweiligen Lehrkraft und hängt von der Zusammensetzung der Klasse ab.

- Projekte/ Projektwoche:

Klassenübergreifende Projektwochen fanden im Schuljahr 2000/2001 (Thema: Wald), 2006/07 (Thema: Schule früher), 2009/10 (Thema: Europa) und 2012/13 (Thema: Lernen mit Kopf, Herz und Hand) statt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Schulfestes präsentiert.

Klasseninterne Projekttag sind jederzeit möglich.

Seit 2008 wird in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten jährlich ein „Tag des Buches“ durchgeführt.

- Theater:

In der Vorweihnachtszeit findet – wenn möglich – ein Theater- oder Konzertbesuch statt. Zusätzlich kann im zweiten Halbjahr eine weitere Veranstaltung angeboten werden, z. B. der Besuch der Freilichtbühne in Hallenberg.

7. Öffnung nach Außen

- Information der Eltern:

Wichtige Informationen über Schule und Schüler erhalten die Eltern in schriftlicher (Eintrag im Hausaufgabenheft, Brief, Aushang) oder mündlicher Form (Anruf).

Ein Flyer informiert bei Schuleintritt über die wichtigsten schulischen Belange.

- Zeitungsberichte über schulische Aktivitäten
- Zusammenarbeit mit örtlichen Gremien (z.B. zum Jubiläum „750 Jahre Stadtrechte“ in 2012)

8. Elternmitarbeit

Die Eltern arbeiten bei Festen und Veranstaltungen (Planung, Organisation, Durchführung) mit. Die Bücherei wird von einer Mutter betreut. Zudem werden Eltern im Rahmen der Verlässlichen Schule sowie bei den Bundesjugendspielen eingesetzt.

- Förderverein:

Es besteht ein Förderverein, der über Mitgliedsbeiträge die Schule materiell unterstützt (Sportgeräte, Bücher, Unterrichtsmaterialien, Theaterfahrten).

Der Förderverein stellt sich jeweils zu Schuljahresbeginn den Eltern der Schulanfänger vor.

Auf dem ersten Elternabend der anderen Klassen wird an den Förderverein erinnert, um möglichst viele Eltern zu aktivieren.

- Bücherei:

Eltern zeigen sich für die Ausleihe – jeweils einmal wöchentlich in einer großen Pause - verantwortlich. Eine Ausleihe ist für die Schüler darüber hinaus jederzeit über die Klassenlehrerin möglich.

9. außerschulische Lernorte

Es können folgende schulnahe Örtlichkeiten besucht werden:

- | | |
|---|---|
| - Kläranlage | - Adorf: Besucherbergwerk Grube Christiane |
| - Wald | - Bäckerei in Sachsenberg |
| - Imker | - Feuerwehr |
| - Wildpark (Edersee, Frankenberg) | - Nationalparkzentrum Herzhausen |
| - Heimatmuseum | - Diemelquelle |
| - Stadtbücherei | - Bauernhof |
| - Edersee | - Milchmuhseum Usseln |
| - Hessenpark | - Willingen: Naturkundemuseum, Schieferbergwerk, Ettelsberg |
| - Kirchen | |
| - Historische Altstadt von Sachsenberg, Korbach und Frankenberg | |

10. Leistungsbeurteilung

Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten mit. Deshalb soll es in unserer Arbeit keinen absoluten, sondern einen pädagogischen Leistungsbegriff geben. Es sind also nicht nur die Ergebnisse (Noten, Fehler,...) in den einzelnen Lernbereichen zu berücksichtigen, sondern das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit (Anstrengungsbereitschaft, häusliche Unterstützung oder Probleme, motorische Defizite,...).

Die Kinder sollen erfahren, dass sich durch Bemühen und Anstrengung Lernfortschritte erzielen lassen. Aus diesem Grund sollen die gestellten Anforderungen den Kindern transparent gemacht werden.

- **Zeugnisse:**

Nach dem ersten Schuljahr erhalten die Kinder eine schriftliche Beurteilung ihrer schulischen Leistungen.

Ab dem Schuljahresende des zweiten Schuljahres bekommen die Kinder Noten in den einzelnen Fächern. Arbeits- und Sozialverhalten werden in der zweiten Klassenstufe verbal beurteilt, anschließend ebenfalls mit Noten.

In den Klassen 2 bis 4 werden zusätzlich im Fach Deutsch die Kompetenzbereiche Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen und Rezipieren sowie Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren erläutert.

Als zusätzliche Information zu den Notenzeugnissen erhalten die Eltern ein Beiblatt, auf dem die Noten mit Tendenz (+/-) ausgewiesen werden und Bemerkungen in schriftlicher Form erfolgen können.

Die Zeugnisausgabe für die Abgänger aus der Klasse 4 erfolgt im Rahmen einer kleinen Feier.

- **Bewertungskriterien bei Klassenarbeiten und Lernkontrollen:**

Die Noten aller Klassenarbeiten und Lernkontrollen, denen eine Bewertung durch die Vergabe von Punkten zugrunde liegt, werden in der Grundschule Sachsenberg mit dem nachfolgenden Notenschlüssel ermittelt.

Note	1	2	3	4	5	6
Prozente	100-97%	96-85%	84-70%	69-50%	49-25%	24-0%

Die Festlegung der Note wird exemplarisch am nachfolgenden Beispiel dargelegt:

Gesamtpunktzahl der Klassenarbeit: 61

Erreichte Punktzahl	Note
61-59	1
59-52	2
51-42	3
42-31	4
30-15	5
15-0	6

Bei Diktaten im Fach Deutsch gilt folgende Bewertung:

Klasse 2		Klassen 3 und 4	
Fehler	Note	Fehler	Note
0	1	0	1
½	1-	1	1-
1	2+	2	2+
2	2	3, 4	2
3	2-	5	2-
4	3+	6	3+
5, 6	3	7, 8	3
7	3-	9	3-
8	4+	10	4+
9, 10, 11	4	11, 12	4
12	4-	13	4-
13	5+	14	5+
14-16	5	15, 16	5
17	5-	17	5-
ab 18	6	ab 18	6

11. Hausaufgaben

Gemäß der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses (§ 35) ergänzen Hausaufgaben die Unterrichtsarbeit durch Verarbeitung und Vertiefung von Einsichten und durch Anwendung von Kenntnissen und Fertigkeiten.

Sie können auch zur Vorbereitung neuer Unterrichtsstoffe dienen. Hausaufgaben sind bei der Leistungsbeurteilung angemessen zu berücksichtigen.

Umfang, Art und Schwierigkeit der Hausaufgaben sollen dem Alter und der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler angepasst sein. Falls ein Kind regelmäßig ungewöhnlich lang oder auch kurz an den Hausaufgaben sitzt, sollte der Klassen- bzw. Fachlehrer kontaktiert werden.

Die Schulkonferenz beschloss am 01.03.2018, dass es in der Grundschule Sachsenberg weiterhin Hausaufgaben zu den o.g. Zielen geben soll.

12. Förderkonzept

Das Förderkonzept der Grundschule Sachsenberg lässt sich in drei Bereiche unterteilen: die Förderung vor Schulbeginn, die Förderung in den einzelnen Klassen und die Sprachförderung. Im Folgenden werden diese Bereiche stichwortartig erläutert.

- Förderung vor Schulbeginn:

Folgender Ablauf ist vorgesehen:

1. Elternabend im Kindergarten (Informationsabend zum Thema "Was bedeutet Schulfähigkeit?")
2. Erster Schnuppertag in der Schule
3. Zweiter Schnuppertag in der Schule
4. Elternsprechtag im Kindergarten

- Ziele:
 - Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern
 - Defizite und Stärken feststellen
 - Fördermaßnahmen anbieten und Defizite ausgleichen
- Förderung in den Klassen 1-4:
 - bei ausreichender Stundenzuweisung fachspezifische Förderstunden in den Fächern Deutsch und/oder Mathematik
 - fächerübergreifende Förderung
 - Binnendifferenzierung/individuelles Arbeiten
 - verschiedene Lernprogramme am Computer
 - Erstellung und regelmäßige Überarbeitung von Förderplänen (gemäß VOBGM), mit abschließender Evaluation
 - Bewegungszeit in den Pausen (mit Ausleihe von Spiel- und Sportgeräten)
 - Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch und Mathematik
- Diagnoseinstrumente:
 - Schuleingangsdiagnostik während der Schnuppertage vor Schulbeginn
 - Deutsch: Leistungsmessung in Deutsch (Duden-Verlag), Stolperwörter-Lesetest
 - Mathematik: Mein Weg durch die Mathematik (zum Lehrwerk Flex und Flo)
- Sprachförderung:

Unser Sprachförderkonzept für Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache findet sich in der letzten Anlage dieses Schulprogrammes.

13. Übergänge

- Einschulung:

Schulanfang für die Erstklässler ist immer der zweite Schultag. Die Einschulungsfeier findet in Form eines Anfangsgottesdienstes in der Kirche statt. Der Gottesdienst wird von den Lehrkräften, Kindern, Eltern und dem Pfarrer gemeinsam gestaltet.

Am Einschulungstag wird eine Cafeteria für die Eltern eingerichtet. Die Organisation übernehmen die Eltern der vorherigen Erstklässler. Die Schüler der jeweiligen 4. Klasse übernehmen Patenschaften für die Erstklässler.
- Weiterführende Schulen:

Die weiterführenden Schulen bieten Tage der offenen Tür an. Es finden Informationsveranstaltungen für die Eltern in Frankenberg, Goddelsheim und Korbach statt.

Die Kinder können an Schnuppertagen der weiterführenden Schulen teilnehmen.

Nach dem Übergang wird der ehemalige Klassenlehrer der 4. Klasse nach den Halbjahreszeugnissen von den meisten weiterführenden Schulen zum Feedbackgespräch eingeladen.

Für die Wahl der weiterführenden Schule ist folgendes Vorgehen verbindlich:

1. Die Schule bietet bis zum 25.2. des Jahres eine Beratung an, in der die Empfehlungen der Klassenkonferenz mitgeteilt werden.

2. Bis zum 5.3. stellen die Eltern einen schriftlichen Antrag an die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer, der die Wahl der gewünschten Schulform, die dem gewünschten Bildungsgang entspricht, verdeutlicht. Dieser Antrag wird bei der o.g. Beratung ausgegeben.

Bei der Wahl einer Schule mit einer Förderstufe wird die Entscheidung hinsichtlich des weiteren Bildungsweges vorläufig offen gehalten, bevor am Ende der Jahrgangsstufe 6 eine Entscheidung zur weiteren Beschulung getroffen wird.

3. Die Grundschule stellt die Eignung für einen der Bildungsgänge Realschule oder Gymnasium fest. Die Eltern erhalten eine entsprechende Bescheinigung. Für die Wahl einer Förderstufe kann die Feststellung der Eignung auf ausdrücklichen Elternwunsch erfolgen, sie ist aber nicht notwendig.

Sollte die Grundschule den gewünschten Bildungsgang nicht empfehlen, erhalten die Eltern eine schriftliche Begründung und die Einladung zu einer weiteren Einzelberatung.

4. Bis zum 5.4. des Jahres muss die endgültige Entscheidung über den weiterführenden Bildungsgang getroffen sein.

14. Fortbildung

Es werden für die Fortbildungen sowohl Angebote des Staatlichen Schulamtes (SSA) in Anspruch genommen, als auch externe Fortbildungsveranstaltungen besucht oder im Verbund mit benachbarten Schulen organisiert.

Die Finanzierung erfolgt je nach Angebot aus dem Fortbildungsbudget oder privat, bzw. über staatliche Unterstützungssysteme wie SSA, Amt für Lehrerbildung oder Hessisches Kultusministerium.

15. Vertretung

Da die Vertretungskräfte vorwiegend aus Eltern bestehen, werden die Unterrichtsvorbereitungen für die zu vertretenden Stunden von den Kollegen/Innen bzw. der Schulleiterin geleistet. So wird gewährleistet, dass die Kinder von den Vertretungskräften pädagogisch betreut werden.

In Ausnahmefällen wird Unterrichtsausfall durch Mehrarbeit der Kolleginnen verhindert.

16. Sicherheit

- Krisenplan:

Seit dem 1.2.2011 gibt es in jeder Klasse ein Notfallset (Trillerpfeife, Liste mit Notfallnummern, Vorgehensweise im Krisenfall, Türschlüssel). Das Set ist am Lehrerpult leicht zugänglich.

- Brandschutz:

Jährlich werden zwei Feueralarmproben durchgeführt, eine davon ist unangekündigt. Einmal jährlich werden die elektrischen Geräte von einer externen Firma auf ihre Betriebssicherheit kontrolliert.

- Arbeitssicherheit:

Es findet eine jährliche Unterweisung durch den Sicherheitsbeauftragten der Schule statt.

Eine ebenfalls jährliche Sicherheitsbegehung durch Schulleitung und Sicherheitsbeauftragten dient sowohl Brandschutz als auch Arbeitssicherheit (Lärmschutz, Beleuchtung, Umgang mit gefährlichen Stoffen).

17. Medienbildungskonzept

- Lernprogramme im Rahmen des Förder- und Fachunterrichtes:

Es wird mit folgenden Lernprogrammen gearbeitet: Lernwerkstatt 8, Deutsch in der Grundschule, Mathematik in der Grundschule, Englisch in der Grundschule.

Zudem wird auch die Internetplattform www.antolin.de (interaktive Leseförderung) eingesetzt.

- Computerführerschein:

Bei entsprechender Stundenzuweisung kann im 4. Schuljahr ein Computerführerschein angeboten werden.

Die Kinder sollen Basiskompetenzen im Umgang mit dem Rechner und dem Internet erlangen. Inhalte werden u.a. sein: Regeln beim Umgang mit einem Computer, Verwendung korrekter Begrifflichkeiten, Grundlagen der Textverarbeitung und Gestaltung, Umgang mit dem Internet, Sicherheitsregeln für das Internet.

Die Inhalte orientieren sich schwerpunktmäßig am Konzept „Ed - das ePferdchen“ (eine gemeinsame Initiative des Kabelnetzbetreibers ish und der Stiftung Partner für Schule NRW) sowie dem Computerführerschein des Medienzentrums Kreis Herford.

Ein weiterer Baustein ist die Internetseite www.internet-abc.de. Hier werden den Kindern in u.a. 10 Modulen das Internet und die Technik dahinter erklärt und gleichzeitig die Gefahren und Gefährdungen des Mediums erläutert.

Die Erziehungsberechtigten bestätigen die Kenntnisnahme der Nutzungsordnung für Computeranlagen mit Unterschrift. Die unterschriebene Benutzerordnung befindet sich in der Schülerakte.

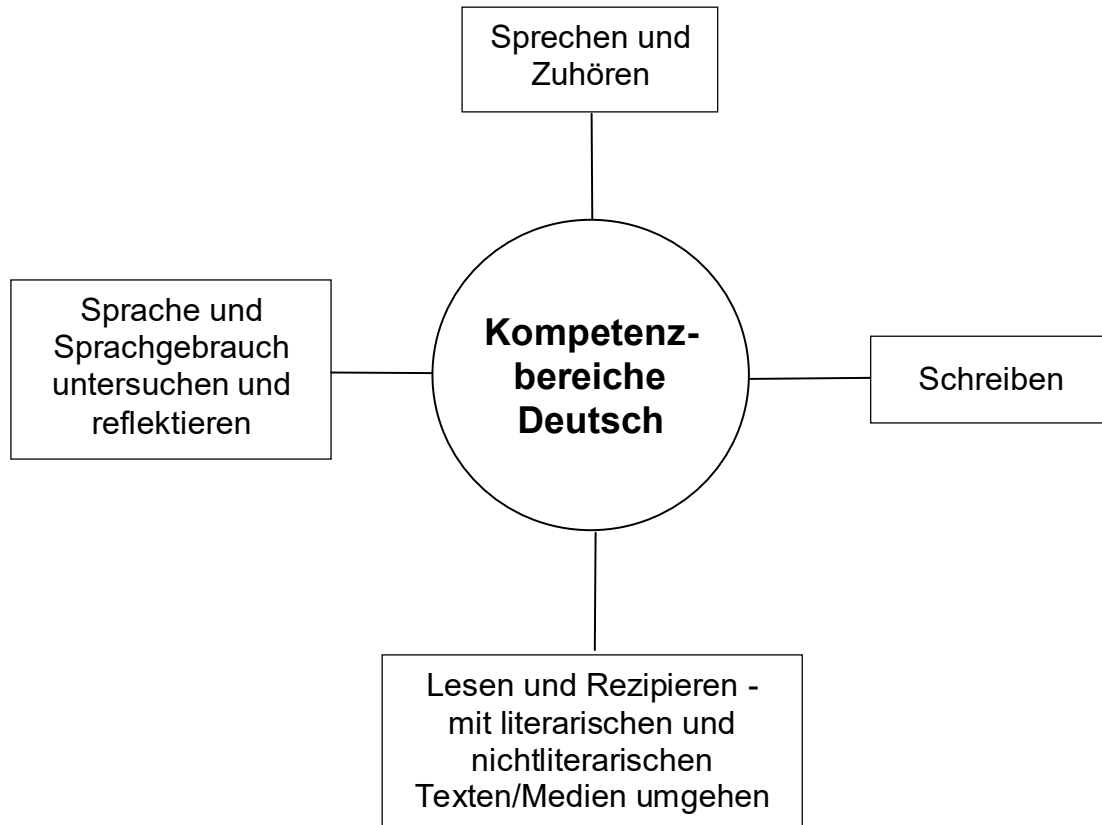
18. Evaluation

Alle zwei Jahre soll das Schulprogramm evaluiert werden: Die Lehrkräfte prüfen die Umsetzung des Programms, machen Ergänzungs- bzw. Änderungsvorschläge und legen dies der Schulkonferenz zur Beschlussfassung vor.

Die Elternvertreter in der Schulkonferenz können eigene Änderungs- bzw. Ergänzungsvorschläge vorlegen.

18. Unterrichtsfächer

Deutsch



Fachdidaktische Grundsätze:

Bis zum Eintritt in die Grundschule hat jedes Kind im Sprachlernprozess unterschiedliche Sprachfähigkeiten erworben.

Sprache wird in allen Lernbereichen verwendet, daher findet Sprachlernen auch in allen Lernbereichen/Fächern statt. Sprache muss in allen Fächern in Sprachhandlungssituationen gefördert werden. Deutsch ist deshalb ein Teil des fächerübergreifenden Unterrichts. Dabei stellen Schreiben und Lesen eine besondere Form des Sprachhandelns dar.

Erläuterungen der einzelnen Kompetenzbereiche:

1. Sprechen und Zuhören

Bildungsstandards	Inhaltsfelder/ Umsetzung im Unterricht
Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mit gestalten und reflektieren.	
Gespräche führen	
<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten - auf Gesprächsbeiträge anderer eingehen - Erlebnisse, Gedanken, Gefühle in Worte fassen - Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen - Fragen zu Themen und Sachverhalten im Gespräch klären 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln wie Zeitrahmen, Ausreden lassen, Vereinbarungen für das Rederecht einüben - regelmäßiger Erzählkreis/Montagskreis, wo von Erlebnissen und Erfahrungen erzählt wird - sich zu Inhalten und Gefühlen äußern - Gesprächskreis um Ideen zu äußern, Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu besprechen, z. B. Eigenständig werden - gezielt nachfragen um Inhalte zu verstehen - Entwicklung weiterer Sprachformen wie Informieren, Beschreiben, Begründen
Zuhören	
<ul style="list-style-type: none"> - strukturierte Gesprächssequenzen zu vertrauten Themen und Sachverhalten verfolgen - durch gezieltes Nachfragen Verstehen und Nichtverstehen zum Ausdruck bringen 	<ul style="list-style-type: none"> - dem Erzähler/Sprecher aufmerksam folgen - den Inhalt durch gezielte Nachfragen verstehen - inhaltsbezogene Gesprächsbeiträge leisten
Vorbereitete Redebeiträge leisten	
<ul style="list-style-type: none"> - verständlich sprechen - folgerichtig und lebendig sprechen - bekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen - Vorträge, Präsentationen und das Gesprächsverhalten anderer kritikorientiert beobachten und besprechen 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung von Gesprächsbeiträgen, z.B. Referat, Buchvorstellung, Gedichtvortrag - Auswahl des Inhalts - Sammeln von Informationen und Materialien - Fragen überlegen und vorbereiten - Vortrag üben (Mimik, Gestik, Betonung, Blickkontakt) - Texte, Geschichten und Gedichte betont vorlesen und vortragen - sich zum Inhalt und zum Rede-Verhalten anderer äußern - Tipps zum Gesprächsverhalten geben

2. Schreiben

Bildungsstandards	Inhaltsfelder/ Umsetzung im Unterricht
Texte allein und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten	
<ul style="list-style-type: none"> - lesbare Handschrift entwickeln, flüssig schreiben können - Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten - Texte zu realen und fiktiven Ereignissen verfassen - Schreibabsicht/ Adressaten klären - Schreibidee umsetzen - Schreibstrategien entwickeln - Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel gestalten - Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern - Textsortenmerkmale beachten - geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben - Rechtschreibstrategien entwickeln - Rechtschreibhilfen nutzen - Satzzeichen setzen - Informationen aus Texten zusammenführen und zu eigenem Text verarbeiten - Texte präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Druckschrift (Kl. 1), Einführung der Schreibschrift (Kl. 2) - Abschreibtexte, „Schönschrift“ - Kartei, Heftgestaltung, Schmuckblätter - „Drauflosschreiben“ (Kl. 1/2), geplantes Schreiben (Kl. 3/4) - Phantasiegeschichten, Bildergeschichten, Fortsetzungsgeschichten, Briefe, Berichte, Gedichte, - Schreibplan - abwechslungsreiche Satzanfänge, wörtliche Rede, treffende Adjektive, - prüfendes Lesen durch Schüler selbst, Mitschüler, Lehrer/ Überarbeiten des Textes - z.B. Einleitung, Hauptteil, Schluss - Grundwortschatz aufbauen - „Für Diktate üben“ (Igelheft) Kl. 2-4 - Regeln und Strategien anwenden: Groß- und Kleinschreibung, Silbentrennung, Wörter verlängern/ ableiten (verwandte Wörter), - im Wörterbuch nachschlagen - Satzarten/ Satzschlusszeichen, Zeichen der wörtlichen Rede, einfache Kommaeregeln - Referate/ Ausarbeitungen - Plakate erstellen, Ausstellung/ Aushang, Geschichtenheft, ...
Das Schreiben für Lernprozesse nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> - Notizen zu Themen/ Texten/ Sachverhalten verfassen - eigene Lern- /Arbeitsprozesse dokumentieren und reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Referate, Buchvorstellungen, Lernkärtchen - Portfolio

3. Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Bildungsstandards	Inhaltsfelder/ Umsetzung im Unterricht
Lese-/Rechtschreiberwartungen klären	
<ul style="list-style-type: none"> - Texte anlassbezogen und interessengeleitet auswählen - Erwartungen ableiten - grundlegende Textsorten unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> - Lesebücher, Klassenlektüren, Bücherei, Sachbücher, Kochbücher, Internet, ... - Lesen als Informationsquelle, zur Unterhaltung/ Entspannung, ... - Märchen, Fabeln, Gedichte, Sachtexte, Gebrauchstexte, Erzählungen, Berichte, ...
Texte/ Medien rezipieren	
<ul style="list-style-type: none"> - Texte sinnverstehend lesen - Strategien zur Texterschließung anwenden - zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben - Aussagen mit Textstellen belegen - zu Aussagen Stellung beziehen - sich sachorientiert informieren - eigene Erfahrungen/ Gedanken, die beim Lesen entstehen, zum Ausdruck bringen - Empfindungen/ Verhaltensweisen/ Eigenschaften von Personen in Texten wahrnehmen und ausdrücken - Bezug zur eigenen Lebenswelt schaffen - Handlungszusammenhänge beschreiben und hinterfragen - Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben - zwischen Wirklichkeit und fiktionaler Welt unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> - individuelles Lesetempo, betontes Vorlesen, regelmäßige Lesezeit, gemeinsame Vorlesestunde Kl.1/Kl.4 (Lesepaten), Antolin, Buchvorstellungen, Referate, Vorträge, ... - Stichwörter/ Schlüsselwörter markieren, Texte gliedern, Überschriften finden (Sinneinheiten), eigene Zusammenfassungen, Fragen stellen, Fragen beantworten - Vorwissen aktivieren, zusätzliche Informationen sammeln - Unterrichtsgespräche, Rollenspiele, Lesekiste, Zeichnungen, Vertonung, szenisches Standbild, ... - typische Merkmale von Märchen, Fabeln, ... erarbeiten
Mit Texten / Medien produktiv umgehen	
<ul style="list-style-type: none"> - Szenen verfassen - eine Rolle einnehmen/ szenisch umsetzen - Texte in andere Darstellungsformen übertragen - mediale Darstellungen von Texten vergleichen und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - z.B. in Rollenspiele umschreiben, Hörspiele gestalten, ... - Plakate, Referate, Diagramme, Tabellen, ... - Vor- und Nachteile erörtern

4. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Bildungsstandards	Inhaltsfelder/Umsetzung im Unterricht
Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden	
<ul style="list-style-type: none"> - gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden - Wortschatz erweitern und anwenden - Fremdwörter erkennen - grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel einsetzen - mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Textsorten kennenlernen - in der Schriftsprache Präteritum und Perfekt passend benutzen - Lernwörter üben („Für Diktate üben“ ab Klasse 2) - Besonderheiten in Aussprache und Schreibweise lernen - Satzarten mit ihren Satzschlusszeichen passend verwenden, Synonyme, unterschiedliche Satzanfänge und wörtliche Rede verwenden - freies Schreiben - eigene Gedichte verfassen (z.B. Elfchen) - künstlerische Gestaltung von Wörtern
Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden	
<ul style="list-style-type: none"> - grundlegende Fachbegriffe verwenden - grammatische Strukturen anwenden und überprüfen - Sprache untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> - parallele Verwendung deutscher und lateinischer Begriffe - Satzglieder umstellen - Wortarten (Nomen, Pronomen, Verb, Adjektiv, Artikel) erlernen - Funktion und Wirkung unterschiedlicher Satzarten, Zeitformen und Textsorten kennen

Daraus ergeben sich für unsere Unterrichtsarbeit in den einzelnen Schuljahren folgende Schwerpunkte:

<p>Klasse 1: Schreib- und Leselehrgang in Druckschrift. Die Lehrkraft, die das 1. Schuljahr übernimmt, wählt individuell eine Fibel aus.</p>
<p>Klasse 2: Am Ende des Schuljahres sollen der Leselern-Prozess und der Schreibschrift-Lehrgang abgeschlossen sein. Wortarten: Namenwort, Tuwort, Wiewort, Begleiter Satzarten: Aussagesatz, Ausrufesatz, Fragesatz mit den dazugehörigen Satzschlusszeichen Silbentrennung Einzahl und Mehrzahl mit Begleiter Sprachgestaltung: Kleine Geschichten Rechtschreiblehrgang „Für Diktate üben“ 2, Westermann-Verlag Diktate in Verbindung mit grammatischen bzw. sprachgestalterischen Übungen Lektüre: z.B. Findefuchs Gedichte vortragen</p>

Klasse 3:

Zusammengesetzte Namenwörter (Grund- und Bestimmungswort)

Steigerung der Wiewörter

Verben: Gegenwart und Vergangenheit

Personalformen

Wörtliche Rede und Satzzeichen (Begleitsatz steht am Anfang)

Einführung der lat. Begriffe (Nomen, Verb, Adjektiv - Präsens, Präteritum)

Sprachgestaltung: Schreiben von Geschichten (Korrektur von Rechtschreibung und Satzbau)

Bildergeschichten

Fortsetzungsgeschichten

Reizwortgeschichten

Nacherzählung

Silbentrennung

Rechtschreiblehrgang „Für Diktate üben“ 3

Diktate in Verbindung mit grammatischen bzw. sprachgestalterischen Übungen

Anlegen eines Heftes (Ringbuch) für den Grundwortschatz

Lektüre: z.B. Hexe Lakritze

Gedichte schreiben und vortragen

Klasse 4:

Wortfelder

Wortfamilien

Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Ergänzungen)

Die 4 Fälle: Nominativ-Genitiv-Dativ-Akkusativ

Verben: Präteritum und Perfekt

Wörtliche Rede: Der Begleitsatz steht vorne, hinten oder in der Mitte

Sprachgestaltung: Geschichten gliedern in Einleitung - Hauptteil - Schluss

Beschreibung

Bericht

Brief

das/dass

Wortendungen: b-p, d-t, g-k

Silbentrennung

Mitlautverdoppelung

die s-Laute

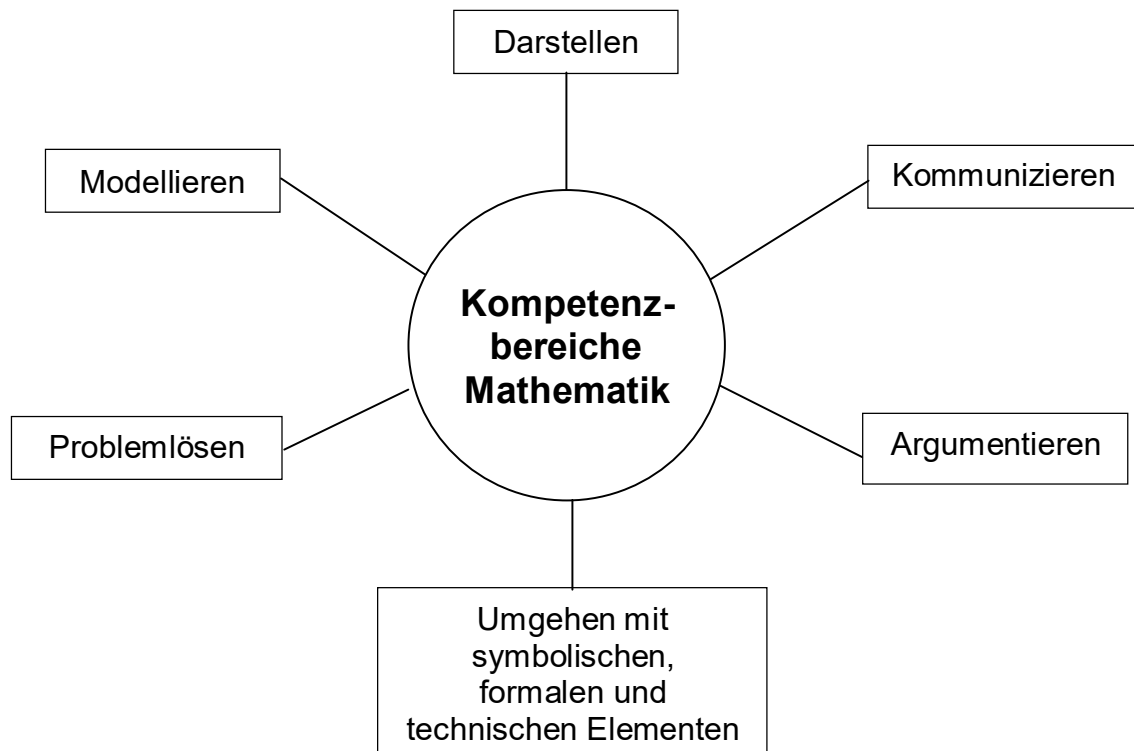
Rechtschreiblehrgang: „Für Diktate üben“ 4

Diktate in Verbindung mit grammatischen bzw. sprachgestalterischen Übungen

Lektüren: z.B. Der kleine Vampir, Fliegender Stern

Gedichte schreiben und vortragen

Mathematik



Bildungsstandards der einzelnen Kompetenzbereiche:

1. Darstellen

Die Lernenden können

- geeignete Darstellungen für das Bearbeiten mathematischer Probleme auswählen und nutzen,
- Darstellungen entwickeln,
- eine Darstellung in eine andere übertragen,
- Darstellungen miteinander vergleichen und bewerten.

2. Kommunizieren

Die Lernenden können

- Vorgehensweisen beschreiben,
- Lösungswege anderer nachvollziehen,
- Lösungswege gemeinsam reflektieren,
- eingeführte mathematische Fachbegriffe und Zeichen sachgerecht verwenden.

3. Argumentieren

Die Lernenden können

- mathematische Aussagen hinterfragen und auf Korrektheit prüfen,
- Vermutungen über mathematische Zusammenhänge äußern,
- Begründungen formulieren,
- Lösungswege vergleichen und bewerten.

4. Umgehen mit symbolischen, formalen und technischen Elementen

Die Lernenden können

- neben der Umgangssprache auch Fachsprache nutzen,
 - in Sachzusammenhängen Fachsprache in Umgangssprache übersetzen und umgekehrt
- sowie geeignete Symbole verwenden,
- Kontrollverfahren zur Überprüfung von Ergebnissen ausführen,
 - Mess- und Zeichengeräte sachgerecht und anforderungsbezogen einsetzen.

5. Problemlösen

Die Lernenden können

- in Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen und Zusammenhänge erfassen und diese in eigenen Worten formulieren,
- Lösungsstrategien entwickeln und auf ähnliche Sachverhalte übertragen,
- Ergebnisse reflektieren,
- Lösungswege reflektieren.

6. Modellieren

Die Lernenden können

- kurzen Sachtexten und einfachen Darstellungen aus der Lebenswirklichkeit Informationen entnehmen,
- Sachprobleme in die Sprache der Mathematik übersetzen,
- innermathematische Aspekte der Problemstellung sachgerecht bearbeiten,
- Probleme mathematisch lösen und diese Lösungen wieder auf die Ausgangssituation beziehen,
- das gewählte Modell bewerten,
- zu Termen, Gleichungen und bildlichen Darstellungen Sachaufgaben formulieren.

Die oben genannten Bildungsstandards und die nachfolgenden Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder

Muster und Strukturen

Durch die Auseinandersetzung mit Gesetzmäßigkeiten von geometrischen und arithmetischen Mustern sowie strukturierten Zahldarstellungen lassen sich Einsichten in operative Strukturen gewinnen und Erkenntnisse daraus nutzen. Daneben ist das Erfassen von funktionalen Beziehungen (Proportionalität) in Sachsituationen, Tabellen und grafischen Darstellungen von Bedeutung. Im aktiven Erforschen, Fortsetzen, Umgestalten und Selbsterzeugen gilt es, Regelmäßigkeiten, Wiederholungen und Beziehungen im Umgang mit Mustern und Strukturen zu erkennen, zu beschreiben und zu nutzen.

Zahl und Operation	<p>Eine sichere Orientierung im Zahlenraum bis 1.000.000 und ein Verständnis vom Aufbau des dezimalen Stellenwertsystems dienen als Grundlage für den Umgang mit Mathematik. Hierbei kommt der Entwicklung von Zahlvorstellungen, Zahlbeziehungen und der Darstellung von Zahlen eine besondere Bedeutung zu. Auf dieser Basis lassen sich innerhalb dieses Zahlenraumes auch problemhaltige Fragestellungen aus der kindlichen Lebenswelt mithilfe der vier Grundoperationen bewältigen.</p> <p>Dabei gilt es, die einzelnen Lösungsschritte auf die Sachsituation zu beziehen, die Ergebnisse auf Plausibilität zu überprüfen und zu entscheiden, ob eine Überschlagsrechnung anstelle eines genauen Ergebnisses ausreicht. Sachsituationen lassen sich systematisch variieren.</p> <p>Lösungen einfacher kombinatorischer Aufgaben ergeben sich durch Probieren oder systematisches Vorgehen. Hierzu dienen das Beherrschen der Grundaufgaben des Kopfrechnens, die halbschriftlichen und schriftlichen Rechenverfahren (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division) sowie deren flexible Anwendung unter Nutzung von Rechengesetzen und Rechenvorteilen. Die entsprechenden Fachbegriffe präzisieren Beschreibungen und Begründungen</p>
Raum und Form	<p>Durch die handelnde Auseinandersetzung (Sortieren, Messen, Herstellen, Untersuchen) mit ebenen Figuren und Körpern sowie deren Modellen wächst die Fähigkeit, diese selbst und deren geometrische Eigenschaften sowie einfache Abbildungen (auch Achsensymmetrie, symmetrische Muster) auch in der Umwelt zu erkennen und zu benennen. Durch Zeichnen mit Hilfsmitteln und das Freihandzeichnen lassen sich geometrische Figuren und Abbildungen darstellen.</p> <p>Das Erkennen, Beschreiben und Nutzen räumlicher Beziehungen (Pläne, Wege, Anordnungen, Ansichten), die Entwicklung räumlichen Vorstellungsvermögens und das In-Beziehung-Setzen zwei- und dreidimensionaler Darstellungen unterstützen die Orientierung im Raum. Durch Zerlegen und Auslegen mit Einheitsflächen werden Umfang und Flächeninhalte ebener Figuren vergleich- und messbar. Mit Einheitswürfeln lassen sich Rauminhalte bestimmen und vergleichen.</p>
Größen und Messen	<p>Das Inhaltsfeld Größen und Messen stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen den Inhaltsfeldern Zahl und Operation und Raum und Form dar. Durch Messprozesse (Vergleichen, Schätzen, Messen) auch mithilfe von Repräsentanten der Standardeinheiten sowie geeigneten Standardeinheiten selbst entwickeln sich Größenvorstellungen in den Größenbereichen Geldwerte, Längen, Zeitspannen, Gewichte, Flächen- und Rauminhalte. Dies bildet die Grundlage für den Umgang mit Größen in Sachsituationen.</p> <p>Das Lösen von alltagsnahen Sachproblemen mit Größen erfordert darüber hinaus einen sicheren Umgang mit der Umwandlung von Maßeinheiten. Maßzahlen als einfache Bruchzahlen erschließen sich durch im Alltag gebräuchliche Maße.</p>

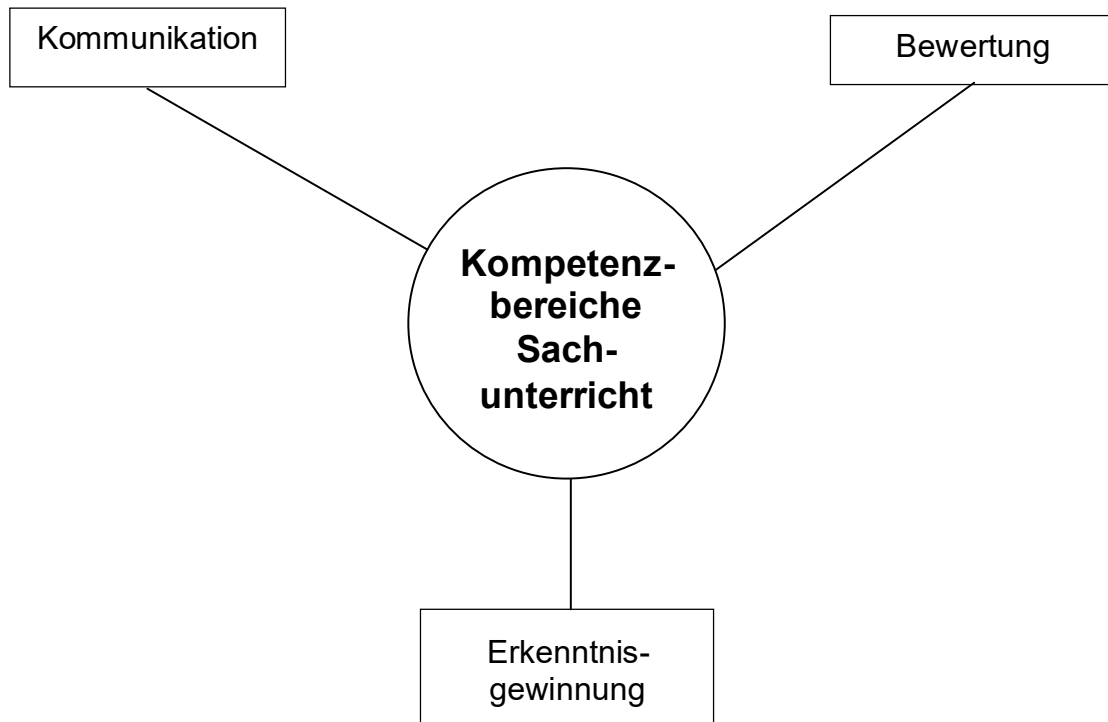
Daten und Zufall	<p>Die Sammlung und Strukturierung von Daten erfolgt auf der Grundlage von Beobachtungen, Untersuchungen und Experimenten. Das Erfassen von Daten in tabellarischer Form, in Schaubildern und Diagrammen und ihre Weiterverarbeitung (Häufigkeiten) erhöhen ihren Informationsgehalt und machen die Informationsentnahme übersichtlich.</p> <p>Durch einstufige Zufallsexperimente und deren Beurteilung erhalten die Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeit (wahrscheinlich, unmöglich, sicher) einen mathematischen Gehalt und bewerten Gewinnchancen.</p>
-------------------------	--

Für die Unterrichtsarbeit wurde das kompetenzorientiert aufgebaute Lehrwerk „Flex und Flo“ ausgewählt. Es umfasst die Themenhefte

- Addieren und Subtrahieren,
- Multiplizieren und Dividieren,
- Sachrechnen und Größen,
- Geometrie.

Es ergeben sich für unsere Unterrichtsarbeit in den einzelnen Schuljahren folgende Schwerpunkte:

Klasse 1: <ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Zahlen bis 20 - Entwicklung des Zahlbegriffs - Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 20 - Vergleichen und Ordnen von Zahlen - Zahleigenschaften - Rechnen mit Geld - Sachaufgaben/ Rechengeschichten - Geometrie 	Klasse 2: <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung (Rechnen im Zahlenraum bis 20) - Erweiterung des Zahlenraums bis 100 - Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 100 (einstellige und zweistellige Zahlen) - Multiplizieren und Dividieren - Das kleine Einmaleins - Rechnen mit Geld - Sachaufgaben - Längen - Zeit - Geometrie
Klasse 3: <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung (Rechnen im Zahlenraum bis 100) - Erweiterung des Zahlenraums bis 1000 - Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 1000 - Die schriftliche Addition und Subtraktion - Multiplizieren und Dividieren (Zehnerzahlen, zweistellige Zahlen) - Rechnen mit Geld/ Kommaschreibweise - Sachaufgaben - Längen - Zeit - Gewichte - Rauminhalte - Geometrie 	Klasse 4: <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung (Rechnen im Zahlenraum bis 1000) - Erweiterung des Zahlenraums bis 1000000 - Schriftliches Addieren und Subtrahieren - Schriftliches Multiplizieren (mit einstelligen und mehrstelligen Zahlen) - Schriftliches Dividieren (durch einstellige und zweistellige Zahlen) - Rechnen mit Geld - Sachaufgaben - Längen - Zeit - Gewichte - Geometrie



Bildungsstandards der einzelnen Kompetenzbereiche:

1. Erkenntnisgewinnung

Erkennen und Untersuchen

Die Lernenden können

- betrachten und gezielt beobachten,
- Vermutungen anstellen und Fragen formulieren,
- Informationen sammeln und ordnen,
- Problemstellungen benennen,
- einen Versuch sachgerecht und unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte aufbauen, durchführen und auswerten,
- Versuche unter einer Fragestellung planen, durchführen und auswerten, auch unter Veränderung von Parametern,
- Messgeräte sachgerecht nutzen,
- Merkmale vergleichen, strukturieren und einordnen,
- Daten erheben, darstellen und auswerten,
- Darstellungsformen deuten und sachbezogen nutzen,
- Text- und Bildquellen in den jeweiligen Kontext einordnen und auswerten,
- Lösungsansätze finden, umsetzen und auswerten,
- Erkenntnisse prüfen, bewerten und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten und beschreiben,
- Pläne lesen und nutzen.

Planen und konstruieren

Die Lernenden können

- Entwürfe und Pläne erstellen,
- Modelle nutzen, um Zusammenhänge zu erklären,
- Pläne und Vorgangsbeschreibungen produktorientiert umsetzen.

2. Kommunikation

Darstellen und formulieren

Die Lernenden können

- treffende Begriffe und Symbole verwenden,
- zu Planungs- und Auswertungsgesprächen sachbezogen einen Beitrag leisten,
- Beobachtungen, Vermutungen, Erkenntnisse und Empfindungen als solche versprachlichen,
- Interessen wahrnehmen und artikulieren,
- Argumente prüfen, akzeptieren, modifizieren oder verwerfen,
- Vereinbarungen aushandeln und darlegen.

Dokumentieren und präsentieren

Die Lernenden können

- Sachverhalte beschreiben und sachgerecht darstellen,
- Ergebnisse in geeigneter Form festhalten,
- geeignete Präsentations- und Darstellungsformen auswählen und einsetzen.

3. Bewertung

Informationen, Sachverhalte und Situationen beurteilen

Die Lernenden können

- Reales, Fiktives und Virtuelles unterscheiden und einordnen,
- die eigene Meinung unter Berücksichtigung verschiedener Sichtweisen begründen und vertreten,
- Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges einordnen und in Bezug setzen,
- gesellschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte und Zusammenhänge benennen und hinterfragen,
- Maßnahmen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und der anderer Lebewesen benennen.

Die folgenden Inhaltsfelder können mit allen Kompetenzbereichen verknüpft werden:

Inhaltsfelder

Gesellschaft und Politik

Im Mittelpunkt soziokulturellen und politischen Lernens stehen die Handlungsregeln des sozialen Miteinanders, die sich an den Menschenrechten orientieren. Diese müssen aktiv gelebt werden. Wichtig hierfür ist ein Verständnis für den Zusammenhang zwischen persönlichen Wünschen und Bedürfnissen einerseits und grundlegenden unveräußerlichen Rechten andererseits. Die Gestaltung von Beziehungen und der Aufbau einer sozialen Kultur, die Freizeitgestaltung sowie Einblicke in das Arbeitsleben tragen zur Entwicklung eines Lebensentwurfs bei. Konsequente praktizierte Formen der Teilhabe und demokratische Entscheidungsverfahren machen Demokratie erlebbar. Räume demokratischen Handelns

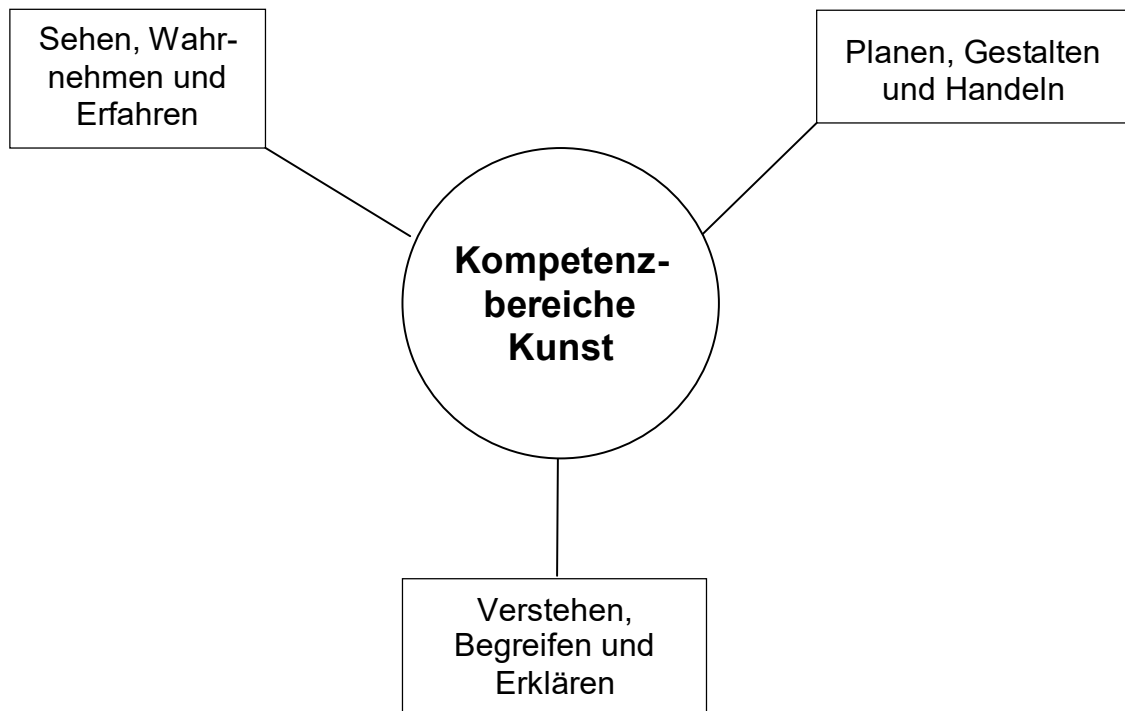
	<p>werden durch die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens in der Schule sowie Reflexion und Übertragung auf andere gesellschaftliche Bereiche erfahrbar. Voraussetzungen für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben sind sowohl gegenseitiger Respekt und Achtung als auch die Vertretung eigener und der Interessen anderer. Dazu zählen neben Einblicken in Strukturen und Abläufe der Gesellschaft auch die Kenntnis über und das Verständnis für andere Kulturen.</p>
Natur	<p>Kinder begegnen in ihrem Alltag chemischen Vorgängen, physikalischen und geographischen Phänomenen sowie biologischen Zusammenhängen. Um diese zu erschließen, bedarf es der Einsicht in physikalische, chemische, biologische und geographische Grundprinzipien, in einfache kosmologische Zusammenhänge und in Bezüge. Eine vielschichtige, strukturierte und vor allem handelnde und reflektierende Auseinandersetzung mit belebter und unbelebter Natur ermöglicht die systematische Aneignung von Wissen sowie das Erkennen und Nutzen von Regelmäßigkeiten in den Naturwissenschaften; typische naturwissenschaftliche Verfahrensweisen werden dabei deutlich. Sie legen eine erste Grundlage für ein angemessenes Wissenschaftsverständnis. Grundsätzliche Eigenschaften von Stoffen erschließen sich durch einfache Versuchsanordnungen in experimenteller Tätigkeit. Anhand ausgewählter natürlicher Phänomene und Lebensräume, Kreisläufe und Ökosysteme werden Beziehungen und die Vielfalt in der Natur deutlich. Die Kinder erfahren Entwicklungsvorgänge, wie die Entstehung von Leben. Ihre Bereitschaft zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers und der Seele wächst auf der Grundlage eines positiven Selbstkonzepts.</p>
Raum	<p>Der unmittelbare Lebensraum der Kinder sowie relevante regionale und überregionale Räume sind Ausgangspunkt für Gestaltung, Erkundung und Auseinandersetzung. Räume werden als natur- und humangeographische Systeme erfasst und genutzt. Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt stehen im Blickfeld. Orientierung findet in geographischen und sozialen Räumen, an markanten Punkten und mit Orientierungshilfen statt – wesentlich ist hierbei auch die grundlegende Bedeutung der Himmelsrichtungen – und nutzt grafische Darstellungen im Realraum.</p>
Technik	<p>Die Kenntnis von grundlegenden technischen Errungenschaften und die Erprobung und Umsetzung technischer Wirkungsweisen (Funktionsweise und Nutzen von Gebrauchsgegenständen als Hilfe für alltägliche Anforderungen) sind Voraussetzung für technisches Verständnis und das Erkennen technischer Zusammenhänge. Dabei stehen lebenspraktische Bezüge und die Nutzung von (Natur-)Kräften im Vordergrund. Die Erkundung von und mit elementaren technischen Hilfsmitteln sowie der sachgerechte Umgang mit technischen Geräten legen den Grundstein für eine naturwissenschaftliche Vorgehensweise. Technische Errungenschaften stehen immer im Kontext ihrer Zeit. In der Auseinandersetzung mit Folgewirkungen technischer</p>

	Entwicklungen für Mensch und Umwelt wächst die Fähigkeit, diese zukünftig einzuschätzen und zu verantworten.
Geschichte und Zeit	Historisches Lernen ist gemeinsames Nachdenken über vergangenes Handeln der Menschen und die Folgen daraus. Die geschichtliche Perspektive richtet den Blick auf Lebensbedingungen, die geschaffen wurden, verändert werden können und verantwortet werden müssen. In diesem Sinne ist menschliches Handeln vor dem Hintergrund der jeweiligen Lebensumstände zu verstehen. So müssen bei der Einordnung vergangener Handlungen immer die historischen Bedingungen berücksichtigt und in einen aktuellen Bezug gestellt werden. Dies erfordert die Fähigkeit, andere Perspektiven einzunehmen. Temporalverständnis ist hierfür eine wesentliche Voraussetzung und bedingt die Auseinandersetzung mit Medien zur Messung und Darstellung von Zeit und Zeitdimensionen.

Umsetzung im Unterricht:

Es ergeben sich für unsere Unterrichtsarbeit in den einzelnen Schuljahren folgende Schwerpunkte:

Klasse 1: - In der Schule - Das bin ich - Der Igel - Unsere Sinne - Das Schneeglöckchen - Verkehrserziehung	Klasse 2: - Luft - Apfel - Eichhörnchen - Das Jahr / Kalender - Frühblüher - Verkehrserziehung - Die Uhr
Klasse 3: - Vom Korn zum Brot - Zähne / Zahngesundheit / gesunde Ernährung - Thermometer - Einführung in das Kartenverständnis - Gemeinde Lichtenfels - Landkreis Waldeck-Frankenberg - Wald - Wasser	Klasse 4: - Radfahrausbildung (mit theoretischer und praktischer Prüfung) - Hessen - Tiere im Winter - Sexualerziehung - Elektrizität - Medien



Im Kunstunterricht sollen die Kinder möglichst vielfältige gestalterische Techniken kennen lernen. Meistens wird jahreszeitbezogen und fächerübergreifend (v.a. Sachunterricht und Deutsch) gearbeitet. Besonders berücksichtigt werden die großen Kirchenfeste im Jahreslauf.

Ausgangspunkt bei der Themenwahl ist die Lebensumwelt der Kinder, denn durch sinnliche Wahrnehmung und ästhetische Produktion bekommen sie Möglichkeiten, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Schon vor Beginn ihrer Schulzeit haben die Kinder ein eigenes Repertoire der zeichnerischen Darstellung entwickelt. Dies wird aufgegriffen und zur kreativen Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten genutzt. Die Freude am künstlerischen Tun soll gefördert werden.

Folgende gestalterische Techniken stehen im Mittelpunkt:

Zeichnen

- mit verschiedenen Zeichenmaterialien wie Bleistift, Bunt- und Filzstiften, Kreide.

Malen

- mit Bunt- und Filzstiften, Wachsstiften, Malkasten und verschiedenen Malpinseln.

- Einführung in die Farbenlehre: Grundfarben, Mischen, Farbkontraste, Farbe als Träger von Stimmungen und Gefühlen usw..

Drucken

- Einführung in verschiedene Material- und Stempeldrucktechniken.

Collagen

- auch in Kombination mit anderen gestalterischen Techniken.

Basteln

- Umgang mit Schere und Kleber (Fensterbilder, Mobiles usw.)
- Arbeit mit dem Cutter
- Einsatz verschiedenster Materialien: Bastelpapier und –pappe, Transparent-, Krepp- und Seidenpapier, Metallfolien, Filz usw.

Mischen verschiedener Techniken

Plastisches Gestalten

- Modellieren (Knete, Salzteig usw.)
- Konstruieren mit Pappe, Papier und Holz
- Laubsägearbeiten

Textiles Gestalten

- Erfahrungen mit grundlegenden textilen Techniken und Materialien
- Erlernen neuer Arbeitsformen, z.B. Weben, Nähen, Sticken usw.
- Schwerpunkt: Gebrauchs- und Spielgegenstände

Leitgedanken zum Textilen Gestalten/Werken:

Kindern macht es in der Regel viel Freude, mit den eigenen Händen etwas herzustellen. Einige von ihnen kennen auch das Handarbeiten oder Werken als sinnvolle Freizeitbeschäftigung ihrer Großeltern oder Eltern und haben selbst schon erste praktische Erfahrungen gesammelt. Manchmal sind es die eher leistungsschwachen Schüler, die bei diesen Arbeiten sehr geschickt sind und so einen wichtigen Ausgleich schaffen für ihre sonstigen Misserfolge. Ferner können wir mit diesen Fachbereichen auch einen kleinen Beitrag leisten, um die überholten Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen abzubauen. Die anfänglich ablehnende Haltung vieler Jungen gegenüber dem Handarbeitsunterricht hat sich bei uns in den letzten Jahren neutralisiert. Die Arbeitsergebnisse lassen in beiden Bereichen keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen erkennen.

In den zwei Jahren wollen wir die Schüler mit verschiedenen Materialien und Techniken vertraut machen. Dabei sollen sie allerdings immer angeregt werden, ihre Phantasie und Kreativität einzubringen und ihre Arbeiten ganz individuell zu gestalten. Nachteilig ist jedoch, dass der zeitliche Rahmen sehr begrenzt ist.

Übersicht über die Themen:

Textiles Gestalten 3. Schuljahr:

Wir lernen verschiedene Stiche kennen und gestalten damit ein Deckchen.

Textiles Gestalten 4. Schuljahr:

Wir lernen Luftmaschen und feste Maschen kennen und gestalten eine kleine Häkelarbeit, z. B. Topflappen oder ein einfaches Tier.

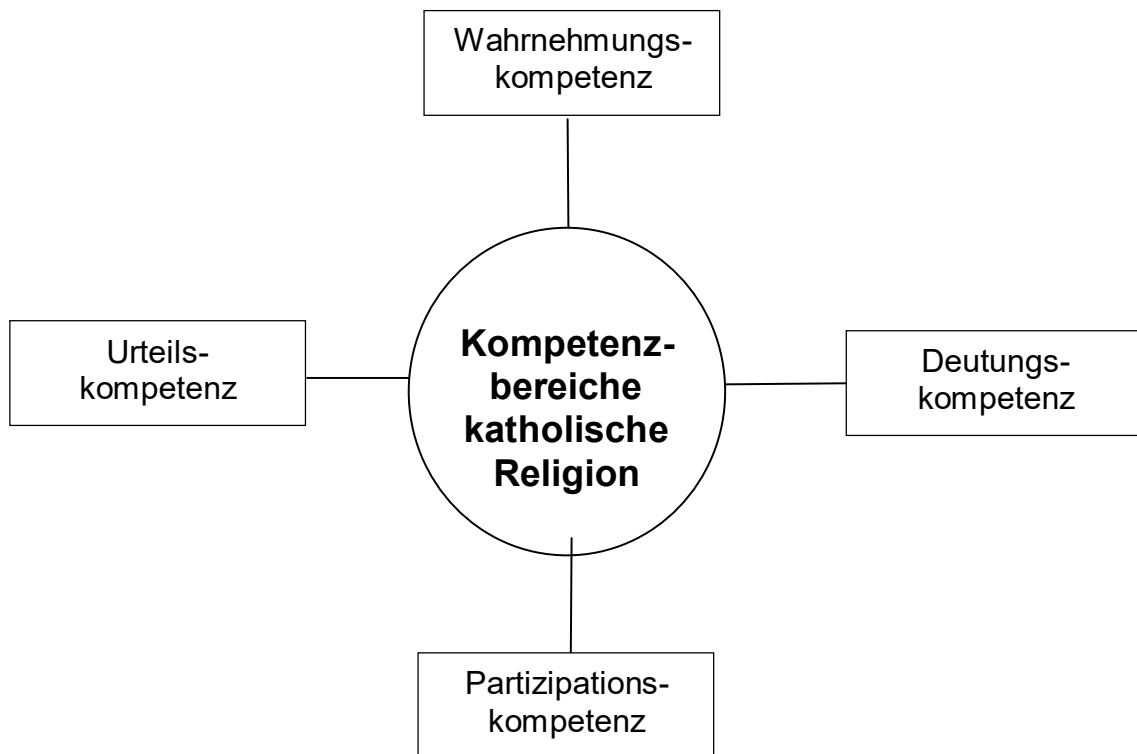
Werken 3. und 4. Schuljahr

Das Kennenlernen verschiedener Holzbearbeitungstechniken bildet den Schwerpunkt des Werkunterrichtes. Sägen, Schleifen und Bemalen sind die wichtigsten Arbeitsschritte.

Auch das Basteln mit unterschiedlichen Materialien (z.B. Papier, Pappe, Naturmaterialien) kann Bestandteil des Werkunterrichts sein. Die Themen bleiben der jeweiligen Lehrkraft überlassen.

Religion

Katholische Religion:



Evangelische Religion:



Zur Situation des Religionsunterrichts an unserer Schule

Gemäß den Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums ist der Religionsunterricht mit 2 Wochenstunden im Stundenplan aller Klassen vertreten. Da der weitaus überwiegende Teil unserer Schüler der evangelischen Konfession angehört, wird dieser Unterricht jeweils im Klassenverband durchgeführt. Die katholischen Kinder aller Klassen bilden ab einer Größe von 8 Kindern eine Lerngruppe. Sollten weniger als 8 Kinder katholisch sein, haben die Eltern die Wahl, ob sie ihr Kind am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen lassen oder ob sie sich gegen eine Teilnahme entscheiden. Schüler ohne Bekenntnis können sich für die Teilnahme an einem Religionsunterricht ihrer Wahl entscheiden.

Den evangelischen Religionsunterricht in der 3. und 4. Klasse erteilt Herr Graß, der Pfarrer unserer Gemeinde.

Leitgedanken zum Religionsunterricht

Die meisten Aspekte, die traditionell dem Religionsunterricht zugeordnet wurden, gelten inzwischen als allgemeine Zielsetzung, der sich die Schule heute verpflichtet fühlt. Demnach soll der gesamte Unterricht so gestaltet werden, dass bei den Schülern ein Verständnis von Mensch und Welt entstehen und sich weiter entwickeln kann, das wiederum zu einem verantwortlichen Umgang mit beiden führen soll. Als Basis und Maßstab dieses Prozesses dient uns im Religionsunterricht der christliche Glaube, wie er sich auf der Grundlage der Heiligen Schriften und den Auslegungen der evangelischen und der katholischen Kirche konkretisiert. Das beinhaltet selbstverständlich aber auch die Erziehung zur Achtung anderer religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen.

Unser Religionsunterricht wird bestimmt von zwei wichtigen Bereichen: Da ist einerseits das Kind mit seinen konkreten Erfahrungen und andererseits gibt es die Geschichten von den Menschen aus der christlichen Tradition.

Unsere Aufgabe als Religionslehrer ist es, diese beiden fundamentalen Aspekte zu verbinden und da- durch dem Kind Einsichten zu vermitteln und Hilfestellungen abzuleiten bzw. Möglichkeiten anzubieten, wie es als Christ in der Welt von heute und morgen verantwortlich leben kann. Dabei geht es um grundlegende Erfahrungen, die die Menschen zu allen Zeiten beschäftigen: Glück, Vertrauen, Angst, Versagen, Schuld, Streit, Versöhnung, Befreiung, Hoffnung usw.

Bei der Umsetzung der genannten Leitgedanken stehen im Religionsunterricht vielfältige Methoden zur Auswahl.

Übersicht über die Themen:

Klasse 1:

- Ich bin einmalig
- Ich habe viele Möglichkeiten
- Die Schöpfungsgeschichte
- Noah
- Sankt Martin
- Sankt Nikolaus
- Die Weihnachtsgeschichte
- Ich und die anderen
- Aus dem Leben von Jesus

Klasse 2:

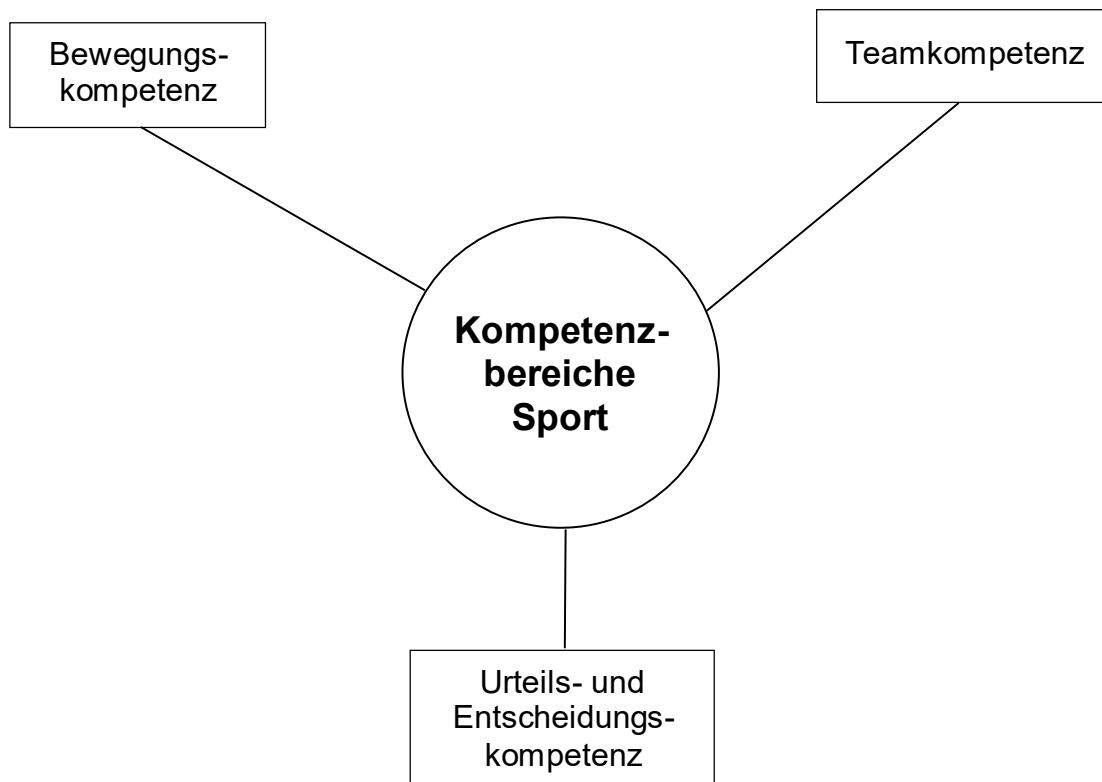
- Abraham und Isaak
- Esau und Jakob
- Die Advents- und Weihnachtszeit
- Josef und seine Brüder
- Die Bibel - eine grobe Übersicht
- Ich und die anderen

Klasse 3:

- Unsere Kirche
- Wir gehen in verschiedene Kirchen
- Martin Luther
- Umwelt Jesu
- Mose
- Die 10 Gebote
- Wir beten
- Das Vaterunser
- Ich und die anderen

Klasse 4:

- Warum glauben Menschen?
- Wer ist Gott und wie ist Gott?
- Jesus Christus: sein Leben, sein Sterben, seine Auferstehung
- Die Bibel
- Das Kirchenjahr
- Ich und die anderen

Sport

Der Sportunterricht unterstützt die Entfaltung des kindlichen Spiel- und Bewegungsdranges, den Aufbau psychomotorischer Handlungsfähigkeit und trägt den Bedürfnissen der Kinder nach gemeinsamen Handeln und Gestalten Rechnung. Dabei verbindet der Sportunterricht zielgerichtetes Kennenlernen von Bewegungen mit freiem Experimentieren.

Da die Möglichkeiten zum vielfältigen Erwerb grundlegender Bewegungserfahrungen in der heutigen Zeit erheblich eingeschränkt sind, hat der Sportunterricht die Aufgabe, Bewegungs- und Körpererfahrungen zu ermöglichen sowie Bewegungsdefizite auszugleichen.

Die Inhalte des Sportunterrichts werden den 6 Handlungsbereichen Spielen, Turnen, Sich rhythmisch Bewegen und Tanzen, Laufen - Springen - Werfen, Rollen - Gleiten - Fahren und Schwimmen zugeordnet.

Zur Situation des Sportunterrichts an unserer Schule:

Seit dem Schuljahr 2009/10 findet der Sportunterricht in der neugebauten Knöchelhalle in Sachsenberg statt. Sie ist in ca. fünf Fußminuten erreichbar.

Die Klasse 3 fährt bei Öffnung des Hallenbades zum Schwimmunterricht in das Ederberglandbad nach Frankenberg (ca. Oktober bis April).

Regelungen beim Schwimmunterricht :

Die erste Schwimmtechnik für Nichtschwimmer ist das Brustschwimmen.

Es besteht die Möglichkeit zur Abnahme der Schwimmabzeichen Seepferdchen und Seeräuber sowie der Abzeichen Bronze und Silber des Deutschen Jugendschwimmpasses.

Das Brustschwimmen soll gekennzeichnet sein durch:

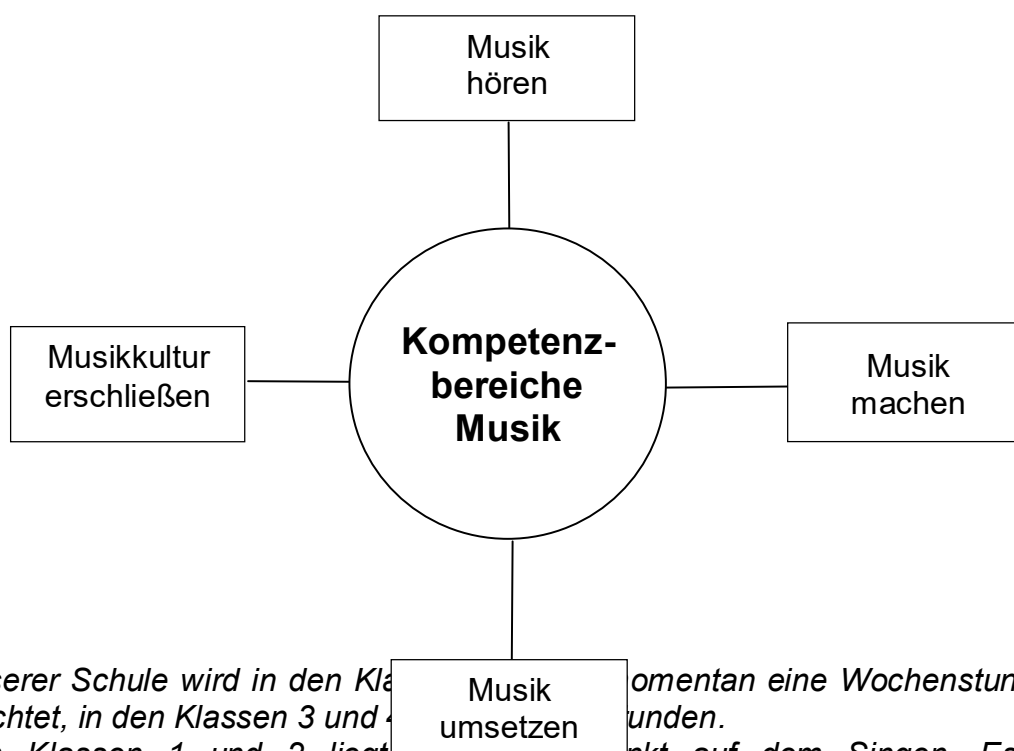
- eine gleichmäßige Schwunggrätsche mit nach außen zeigenden Zehen,
- einen Armzug mit angewinkelten Unterarmen und geschlossenen Fingern.

Tauchaufgaben dürfen mit einer Schwimmbrille durchgeführt werden.

Kinder, die das Jugendschwimmabzeichen Silber haben, sollen ihre Schwimmtechnik verfeinern und die Atmung ins Wasser erlernen.

Ein Kind sollte vor dem Schwimmunterricht gefrühstückt haben.

Musik



An unserer Schule wird in den Klassen 1 bis 4 momentan eine Wochenstunde Musik unterrichtet, in den Klassen 3 und 4 werden zusätzlich zwei Stunden unterrichtet. In den Klassen 1 und 2 liegt der Schwerpunkt auf dem Singen. Es werden jahreszeitliche Lieder, Bewegungslieder, moderne und traditionelle Kinderlieder

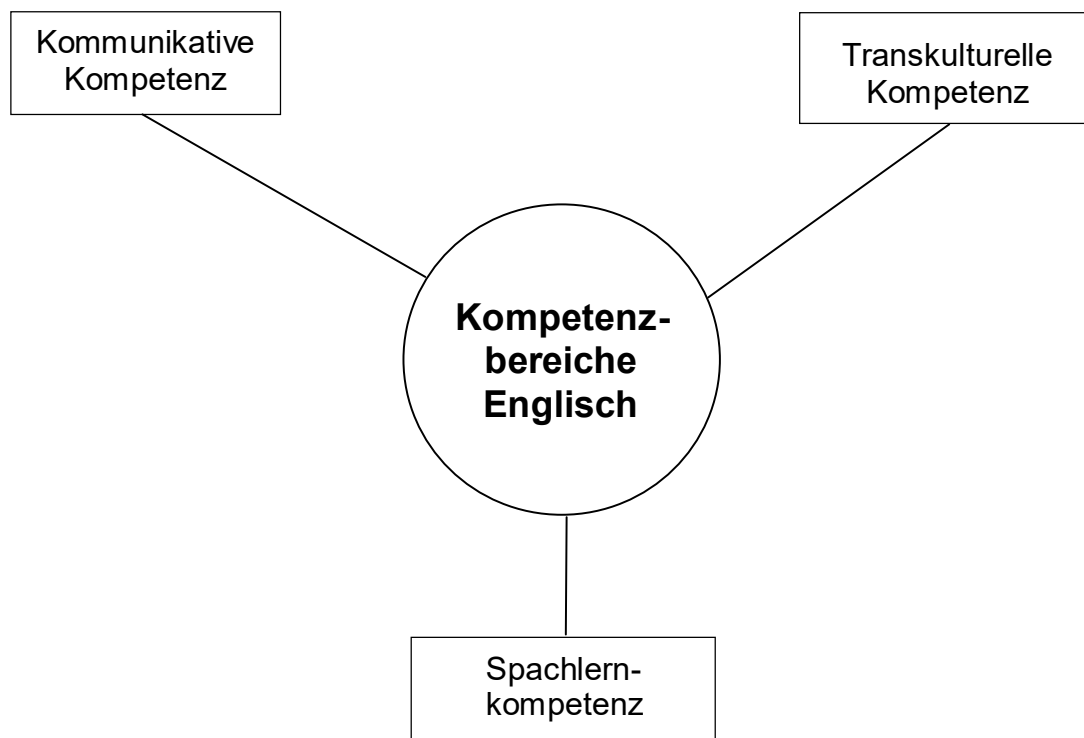
gesungen bzw. gestaltet. Neben dem Singen steht die Rhythmusarbeit im Mittelpunkt. Hierzu werden die in der Schule vorhandenen Instrumente, eigene Körperteile, Alltagsgegenstände und selbst gebaute Instrumente genutzt.

In den Klassen 3 und 4 werden diese Kenntnisse aufgegriffen und erweitert. Hinzukommen die Felder Instrumentenkunde und Notenkunde. Am Ende der Grundschulzeit sind den Kindern so Notennamen und Notenwerte, Pausenzeichen, die C-Dur Tonleiter und die Takte bekannt.

Die 3. Klasse erlernt mit Frau Löffler das Spielen auf der Blockflöte. Die Kinder machen gemeinsam Musik und erlernen parallel dazu die Noten. In der 4. Klasse wird das Blockflötenspiel noch einmal aufgegriffen und erweitert.

Darüber hinaus lernen die Kinder ausgewählte Komponisten und ihre Werke kennen.

Englisch



Die Klassen 3 und 4 erhalten jeweils zwei Wochenstunden Englischunterricht bei Fachlehrerin Frau Löffler. Es werden keine Lernkontrollen geschrieben oder andere benotete Leistungen von den Kindern gefordert. Die Zeugnisnote, die nicht versetzungsrelevant ist, basiert auf der mündlichen Mitarbeit im Unterricht.

Der Englischunterricht in der Grundschule soll die Kinder spielerisch an die Fremdsprache heranzuführen und ihre Motivation dafür wecken. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Die Mündlichkeit und das Hörverstehen stehen dabei absolut im Vordergrund. Im Unterricht wird mit Alltagsgegenständen, Spielzeug, Bildkarten, Bilderbüchern u.v.m. gearbeitet, um den Unterricht sehr lebendig zu gestalten bzw. situationsgetreu nachzustellen.

Das Hörverstehen und das Sprechen werden durch Vor- und Nachsprechen, Chorsprechen, Höraufgaben (gesprochen vom Lehrer oder von native speakers von CD), Reime, Rollenspiele und (Bewegungs-) Lieder geschult. Das Schriftbild lernen die Kinder unterstützend kennen. Sie erlesen das Wort, erst wenn der Begriff gefestigt ist,

und können es zuordnen bzw. umsetzen (z.B. Farbdiktat). Freies Schreiben in englischer Sprache darf in der Grundschule nicht verlangt werden. Auf grammatische Strukturen wird bei Bedarf kurz hingewiesen. Sie werden aber nicht speziell eingeübt. Auch das „typische Vokabellernen“ wird in der Grundschule nicht durchgeführt. Die Schüler erlernen ihren Wortschatz im Unterricht. In der 4. Klasse werden die Kinder mit Karteikarten an das Vokabellernen in den weiterführenden Schulen herangeführt.

Die Themen orientieren sich an den Interessen und Erfahrungen der Kinder und greifen Situationen aus dem Alltag der Kinder auf. Folgende Themenfelder werden behandelt:

Farben

Zahlen bis 100

Schule/ Klassenraum

Wetter

Tiere/ Haustiere

Körper

Kleidung

Familie/ Freunde/ Freundschaft

Essen und Trinken

Hobbies (Sport/Spiel)

Jahresablauf (Jahreszeiten, Monate,

Wochentage, Uhrzeiten)

Einkaufen

Darüber hinaus fließt immer wieder auch Landeskunde in den Unterricht ein. Die Kinder erfahren viel über den Alltag (z.B. Schule) und die Bräuche (Feiertage usw.) in England. So wird ihr Interesse an anderen Menschen und fremden Kulturen geweckt.

Methodenkompetenz

Die Kinder sollen sich „in elementarer Weise ein Mehr an Lernkompetenz, Selbständigkeit, Zielstrebigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit“ (vgl. Klippert: Methodenlernen in der Grundschule) aneignen.

Ziele Was wollen wir erreichen?	Vereinbarte Maßnahmen Was wollen wir tun?	Kriterien/ Indikatoren für die Zielerreichung Woran wollen wir den Erfolg messen?	Verfahren/ Methoden für die Zielerreichung Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?	Verantwortlichkeit Wer?	Verbindlichkeit Was? Wann?
1. Klasse: - Ordnung am Arbeitsplatz und im Ranzen - Schneiden und Kleben - Hausaufgabenheft führen 2. Klasse: - Heftseite gestalten - Lineal benutzen - Markieren - Gruppenarbeit	- Trainingsspiralen nach Klippert vorbereiten und durchführen - Material zur Verfügung stellen	- Bewältigung der gestellten Aufgaben - Anwendung im Schulalltag	- Beobachtung im Unterricht	- Klassenlehrer	- Klassenlehrerunterricht (in der Regel 3 Schulstunden) an vorher festgelegten Tagen

Ziele Was wollen wir erreichen?	Vereinbarte Maßnahmen Was wollen wir tun?	Kriterien/ Indikatoren für die Zielerreichung Woran wollen wir den Erfolg messen?	Verfahren/ Methoden für die Zielerreichung Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?	Verantwortlichkeit Wer?	Verbindlichkeit Was? Wann?
3. Klasse: - Nachschlagen im Wörterbuch - Spickzettel/ Lernkärtchen erstellen - Klassenarbeit vorbereiten	Trainingsspiralen nach Klippert vorbereiten, Material zur Verfügung stellen	- Bewältigung der gestellten Aufgaben - Anwendung im Schulalltag	- Beobachtung im Unterricht	- Klassenlehrer	- Klassenlehrerunterricht (in der Regel 3 Schulstunden) an vorher festgelegten Tagen
4. Klasse: - Recherchieren - Mind Map - nach Bedarf					
Alle Klassen: - Zuhören - Beschreiben - Miteinander reden - Gruppenarbeit (Turmbau)					

Schule und Gesundheit

Arbeitsfeld: Gewalt- und Suchtprävention

Ziele Was wollen wir erreichen?	Vereinbarte Maßnahmen Was wollen wir tun?	Kriterien/Indikatoren für die Zielerreichung Woran wollen wir den Erfolg messen?	Verfahren/Methoden für die Zielerreichung Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?	Verantwortlichkeit Wer?	Verbindlichkeit Was? Wann?
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen - Prävention von aggressivem Verhalten - Schaffung eines positiven Selbstbildes - Entwicklung von Empathie - gesundheitsfördernde Lebensweise 	Arbeit mit dem Programm „Eigenständig werden“	<ul style="list-style-type: none"> - Konfliktlösung - Verbalisierung von Gefühlen und Bedürfnissen - Umgang mit eigenen und fremden Stärken und Schwächen - Rücksichtnahme 	Beobachtung im Unterricht und Schulalltag	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenlehrer - Fachlehrer 	Einbettung von Sequenzen des Programms in den Regelunterricht (Schuljahr 2013/14: eine eigene Wochenstunde)

Schule und Gesundheit

Arbeitsfeld: Ernährungsbildung

Ziele Was wollen wir erreichen?	Vereinbarte Maßnahmen Was wollen wir tun?	Kriterien/ Indikatoren für die Zielerreichung Woran wollen wir den Erfolg messen?	Verfahren/ Methoden für die Zielerreichung Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?	Verantwortlichkeit Wer?	Verbindlichkeit Was? Wann?
Betrag zu einem ausgewogenen und genussvollem Ess- und Trinkverhalten	<ul style="list-style-type: none"> - Wasserbar - Obstkorb - gemeinsames Frühstück in der Klasse 	Kinder nehmen gesundes Schulfrühstück zu sich	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen mitgebrachtes Schulfrühstück über einen festgelegten Zeitraum - Verleihung Urkunden „Der goldene Apfel“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenlehrer, Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> - täglich: Wasserbar, Obstkorb, gemeinsames Frühstück
Beitrag zur Zahngesundheit	Zähneputzen nach dem Frühstück	Kinder putzen nach dem Schulfrühstück die Zähne		<ul style="list-style-type: none"> - Fachlehrer/Klassenlehrer 	<ul style="list-style-type: none"> - Klasse 3: aid-Ernährungsführerschein - Klasse 3: Einführen des gemeinsamen Zähneputzens

Erziehungsvereinbarung

zwischen

der Grundschule Sachsenberg
(vertreten durch den Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin)

und

den Erziehungsberechtigten des Schülers/ der Schülerin

Wir als Schule verpflichten uns	Wir Eltern sagen zu, dass
<ul style="list-style-type: none">- respektvoll und fair mit den Kindern umzugehen- die Kinder zum Lernen anzuregen, sie zu begleiten und zu unterstützen- eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen- die Kinder im Rahmen der schulischen Möglichkeiten individuell zu fördern- Wert auf soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Rücksichtnahme und Teamfähigkeit zu legen- die Kinder zu Ordnung anzuhalten- Hausaufgaben aufzugeben, die die Kinder in der Regel selbstständig und in angemessener Zeit erledigen können- die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren	<ul style="list-style-type: none">- unser Kind ausgeschlafen und pünktlich zum Unterricht erscheint- wir auf ein gesundes Pausenbrot und Getränk achten- wir unser Kind zur Selbstständigkeit anleiten (An- und Ausziehen, Schuhe binden, Ordnung im Schulanfang, ...)- wir unser Kind beim Lernen unterstützen- wir auf die Erledigung der Hausaufgaben achten (siehe Hausaufgabenheft)- wir täglich in die Postmappe schauen- wir den Medienkonsum (Fernsehen, PC...) unseres Kindes altersangemessen, verantwortungsbewusst und im zeitlichen Umfang steuern- wir an Elternabenden/Elternsprechtagen teilnehmen

Wir erkennen die Erziehungsvereinbarung an.

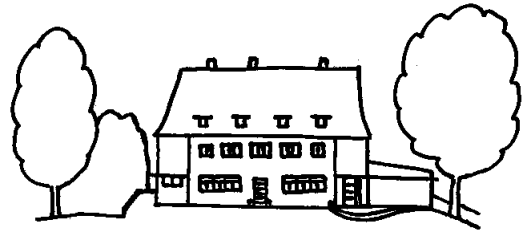
Sachsenberg, den _____

Erziehungsberechtigte/r

KlassenlehrerIn

Grundschule Sachsenberg

Grundschule des Landkreises Waldeck-Frankenberg
Orker Str. 13, 35104 Lichtenfels
Telefon: 06454/680
Website: www.grundschulesachsenberg.wordpress.com
E-Mail: poststelle@g.sachsenberg.schulverwaltung.hessen.de



Schulordnung der Grundschule Sachsenberg

(Stand: 5.2.2020)

Die Schulordnung regelt die Erziehung und die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler. Durch sie soll ein verantwortliches Miteinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft sowie Ordnung in der Schule und auf dem Schulgelände erreicht werden.

1. Während der Schulzeit tragen Schule und Lehrer die Verantwortung für die Schulkinder. Deshalb sollen die Schüler die Schule bzw. das Schulgelände erst 15 Minuten vor Beginn des Unterrichts betreten und nach Unterrichtsschluss umgehend verlassen, wenn sie nicht an der Betreuung teilnehmen. In begründeten Ausnahmefällen kann vom Klassenlehrer oder der Schulleitung eine andere Regelung getroffen werden.
2. Das Verlassen des Schulgrundstücks während der Unterrichts- und Pausenzeiten ohne ausdrückliche Genehmigung durch den Klassenlehrer, die Schulleitung oder die Hofaufsicht ist untersagt.
3. An der Bushaltestelle vor dem Schulgrundstück stellen sich die Schüler hinter-einander auf und besteigen den Bus durch die Gitterschleuse. Jedes Drängeln und Stoßen ist zu unterlassen. Es ist lebensgefährlich und deshalb verboten, auf den noch fahrenden Bus zuzulaufen. Für die Aufsicht an der Bushaltestelle sind die Lehrer abwechselnd eingeteilt. Den Anweisungen der Lehrer ist Folge zu leisten.
4. Die Schüler sind mitverantwortlich für die Ordnung in der Schule und das Aussehen von Schule und Schulgelände. Es ist deshalb darauf zu achten, dass die Rasenflächen bei schlechtem Wetter nicht benutzt werden und dass alle Abfälle in die bereitstehenden gelben, blauen oder grauen Tonnen bzw. in die entsprechenden Abfallkörbe geworfen werden. Ballspiele sind nur auf den bekannten Flächen erlaubt. Die Hangfläche zur Ostpreußenstraße ist kein Spielplatz. Beim Betreten der Schule sind die Schuhe auf den bereitliegenden Fußmatten gründlich zu reinigen.
5. Während der Pausen verlassen alle Schüler die Klassenräume und Flure langsam und leise. Im Winter und bei schlechter Witterung dürfen die Schüler im Gebäude bleiben (Pausenraum, Schülerbücherei, ein Klassenraum). Eine zusätzliche Aufsicht befindet sich dann ebenfalls im Gebäude. Ausgeliehene Spiele und Bücher müssen wieder ordentlich zurückgebracht werden.
6. Die Toilettenanlagen sind kein Aufenthaltsraum und kein Spielplatz. Jeder Benutzer verlässt die Anlagen so, wie er sie selbst vorzufinden hofft. Verschmutzungen und Beschädigungen sind der Pausenaufsicht oder dem Klassenlehrer zu melden. Ein Toilettengang sollte in der Pause erfolgen.
7. Im Klassenraum ist jedes Schulkind für die Sauberkeit seines Platzes verantwortlich. Bänke, Tische, Stühle und alle übrigen Einrichtungsgegenstände sind pfleglich zu behandeln. Verschmutzte Tische sind bis Unterrichtsschluss zu reinigen.

8. Die Eltern können für alle Schäden, die ihre Kinder mutwillig oder grob fahrlässig im Klassenraum, im Schulgebäude und auf dem Schulgelände anrichten, ersatzpflichtig gemacht werden. Außerhalb der Unterrichts- und Betreuungszeiten ist das Schulgelände kein Spielplatz.
9. Bei Feueralarm verlassen alle Schüler auf den bekannten Wegen das Schulgebäude und sammeln sich auf dem Rasenplatz beim Sammelschild.
10. Der Weg zur Schule sollte grundsätzlich nicht mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Aus verkehrspädagogischen Gründen wird sowohl von der Verkehrswacht als auch von der Unfallkasse Hessen dringend davon abgeraten, Grundschulkinder mit dem Fahrrad zu Schule fahren zu lassen.
11. In die Schule dürfen nur solche Gegenstände mitgebracht werden, die die Schüler zum Unterricht benötigen. Es dürfen keine gefährlichen Gegenstände, keine Spielsachen und keine elektronischen Geräte wie z.B. ein Handy mitgebracht werden.
12. Schüler, deren Unterricht erst zur 2. Stunde beginnt und die sich nicht in der Betreuung befinden, können sich bei schlechter Witterung auf den Schulfluren aufhalten. Jedes unnötige Lärmen ist dabei zu vermeiden, da es den Unterricht in den Klassen stört.
13. Alle Geländer und Mauern sind keine Turngeräte oder Spielplätze. Wegen der erhöhten Unfallgefahr ist es daher untersagt, auf die Mauern zu klettern bzw. an Geländern zu turnen oder zu rutschen.
14. Das Werfen von Schneebällen birgt erhebliche Gefährdungen. Es ist daher untersagt, an der Bushaltestelle und auf dem Schulgelände mit Schneebällen zu werfen.
15. Jeder sollte versuchen, durch sein Verhalten ein gutes Vorbild für den anderen zu sein. Der Umgangston zwischen den Schülern sowie zwischen Lehrern und Schülern sollte von Freundlichkeit und Höflichkeit gekennzeichnet sein.

Die überarbeitete Schulordnung ist nach Beschluss durch die Schul- sowie Gesamtkonferenz ab sofort gültig.

Sachsenberg, 5.2.2020

Drzezla, komm. Schulleiterin



Von der **Schulordnung** (Stand 5.2.2020) habe ich Kenntnis genommen:

Name des Kindes

Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

Leistungen im Fach Deutsch bezogen auf die Kompetenzbereiche des Kerncurriculums		immer/sicher	überwiegend	teilweise	selten/mit Unterstützung
Die Schülerin/ Der Schüler...					
Sprechen und Zuhören	beteiligt sich zum Thema passend an Gesprächen.				
	erzählt zusammenhängend und verständlich.				
	hält die vereinbarten Gesprächsregeln ein.				
	hört den Mitschülern aufmerksam zu.				
Schreiben	hat eine flüssige und gut lesbare Handschrift.				
	gestaltet Texte übersichtlich und ansprechend.				
	kann die Wörter des Grundwortschatzes richtig schreiben.				
	wendet die erarbeiteten Regeln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung an.				
	kann zu einer Aufgabenstellung einen passenden Text planen und schreiben.				
	kann einen Text interessant gestalten.				
	kann einen Text im Hinblick auf die Textmerkmale überarbeiten.				
Lesen und Rezipieren	liest geübte altersgemäße Texte fließend vor.				
	liest fremde altersgemäße Texte fließend vor.				
	achtet beim Vorlesen auf die Betonung.				
	kann den Inhalt des Gelesenen verstehen.				
	kann den Inhalt des Gelesenen für andere Zwecke nutzen.				
Sprache und Sprachgebrauch	kann die erarbeiteten Wort- und Satzarten benennen und unterscheiden.				
	kann die erarbeiteten Zeitformen bilden und unterscheiden.				
	kann weiterführende grammatische Strukturen (Fälle, Satzglieder) erkennen und benennen.				

Sprachförderkonzept

1. Institutionelle Ausgangslage

Die Grundschule Sachsenberg wird derzeit von 67 Schülerinnen und Schüler¹ besucht. Sie werden von fünf Lehrkräften und einer Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums², die für die vorbeugenden Maßnahmen zuständig ist und mit einer Wochenstundenzahl von sieben Stunden unserer Schule zugeordnet wurde, betreut. Das Kollegium, SuS sowie Eltern stehen konstant in einem engen Austausch.

Momentan besuchen vier SuS mit einem Migrationshintergrund die Grundschule. Sie sind in ihren Klassen gut integriert und können dem Unterricht weitgehend problemlos folgen.

2. Begründungen für ein Sprachförderkonzept

Wenn SuS nicht deutscher Herkunftssprache zu uns an die Schulen kommen, ist es häufig nicht so, dass sie bereits einige Wörter kennen und verstehen, geschweige denn lesen können. Meist ist nicht bekannt, ob die SuS in ihrer Heimat eine Schule besucht haben. Nicht selten hatten Kinder aus einem Krisengebiet keine Möglichkeit der schulischen Bildung. Sie finden sich in einer für sie unsicheren oder gar vollkommen unbekannten Situation wieder, wenn sie in Deutschland eine Schule besuchen. Ohne sich wohlfühlen, wird kein Kind, egal ob es deutscher Herkunft ist oder einen Migrationshintergrund hat, effektiv lernen können.

Bevor nun also mit der Sprachförderung begonnen werden kann, müssen die SuS in der Schule „ankommen“. Sind die jeweiligen SuS in ihren Klassen aufgenommen, beginnt die eigentliche Förderung. Für eine weitere erfolgreiche Integration in der Schule und um die Entwicklung der Kinder im sprachlichen, sozialen und schulischen Bereich weiter zu fördern, durchlaufen die SuS das entsprechende Förderkonzept.

3. Integration in der Schule und Regelklasse

Die Integration der SuS in die ihnen zugewiesenen Klassen erfolgt an unserer Schule insbesondere durch die Einbeziehung der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie durch eine enge Begleitung der Kinder durch die Lehrkräfte. Mitschülerinnen und Mitschüler können eine Patenschaft übernehmen und die SuS durch den Schultag begleiten. Sie zeigen ihnen die wichtigsten Orte an der Schule, integrieren sie in Pausenspiele und helfen ihnen sich im System Schule zurechtzufinden. Organisatorische Hürden werden durch die Lehrkräfte in enger Zusammenarbeit mit den jeweils zugeteilten Sachbearbeitern und Sachbearbeiterinnen sowie, soweit möglich, in Zusammenarbeit mit den Eltern überwunden. Des Weiteren gibt es im Ort ehrenamtliche Helfer, die die Familien unterstützen und bei schulischen Angelegenheiten ihre Hilfe anbieten.

4. Sprachförderkonzept

Durch den Erwerb der deutschen Sprache erhalten die SuS eine sprachliche Handlungsfähigkeit, die sie befähigt, immer selbstständiger agieren zu können. Durch Sprachförderung werden die SuS auf ihrem Weg der Integration durch die Schule unterstützt. Der Erwerb sprachlichen Handlungsfähigkeit steht somit im Fokus der Förderung.

Bevor mit der eigentlichen Förderung der Sprachkompetenz begonnen werden kann, muss eine Sprachstanderfassung erfolgen. Diese stellt den aktuellen Lernstand des jeweiligen SuS dar

¹ Für eine bessere Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf für Schülerinnen und Schüler die Abkürzung SuS verwendet.

² Für eine bessere Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf für Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums die Abkürzung BFZ-Kraft verwendet.

und ist somit ausschlaggebend für eine erfolgreiche Förderung. Sie wird sowohl im Kindergarten durchgeführt, als auch in der Schule, wenn SuS in laufenden Schuljahren kommen. Durch die Erhebung des Sprachstandes haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, den SuS eine bestmögliche Sprachförderung zu bieten.

4.1. Ziel der Sprachförderung

Das Ziel unserer sprachlichen und schriftlichen Förderung ist es, die SuS dazu zu befähigen, selbstständig und selbstbewusst in ihrem Umfeld agieren zu können. Darauf aufbauend sollen den SuS alle Möglichkeiten zur Verfügung stehen, einen ihrer Fähigkeiten angemessenen Bildungsweg einschlagen zu können sowie umfassend am Leben in der Gesellschaft teilnehmen zu können.

4.2. Erhebung der Lernausgangslage

Da die Sprachkompetenz bereits beim Sprachgebrauch ansetzt, wird der Sprachstand der SuS in einem Einzelgespräch durch eine gezielte Beobachtung diagnostiziert. Diese wird durch einen Beobachtungsbogen³ gestützt, um einen reibungslosen Ablauf sowie eine erfolgreiche Auswertung der Diagnose zu gewährleisten. Bei dem diagnostischen Gespräch wird speziell darauf geachtet, in wie weit die SuS bereits in der Lage sind auf Sprache zu reagieren, einfachen Anweisungen zu folgen, Bilder richtig zuzuordnen und, soweit möglich, einfache Fragen zu beantworten.

4.3. Umsetzung der Sprachförderung

Unsere Schule bietet bereits Vorlaufkurse an. Neben diesen werden SuS, die in laufenden Schuljahren zu uns kommen, einer Sprachstandserhebung unterzogen, um ihnen die bestmögliche Förderung garantieren zu können. Um zu entscheiden, in welchem Maße die Kinder die schulische Sprachförderung in Anspruch nehmen, werden die Einschätzungen der Lehrkräfte, die die vorschulischen Sprachförderungen sowie die Sprachstandserhebung durchgeführt haben, in Anspruch genommen. Diese werden sowohl in Absprache mit den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen, als auch mit der zuständigen Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums als ausschlaggebendes Kriterium festgesetzt.

Der Schwerpunkt der Sprachförderung liegt auf der Förderung von SuS der ersten und zweiten Klasse. Wodurch im Idealfall eine nahtlose Anknüpfung an die vorschulische Förderung gewährleistet werden kann. Kinder die ohne Deutschkenntnisse an unsere Schule kommen, werden in sogenannten Intensivkursen unterrichtet. In diesen Förderkursen können die SuS gezielt in Kleingruppen die wichtigsten Sprachkenntnisse erlernen. Um den SuS ein stabiles Umfeld zu schaffen, werden diese Kurse von einer immer bleibenden Lehrkraft unterrichtet. So haben die SuS die Möglichkeit eine Beziehung aufzubauen und sich einzugewöhnen. In den restlichen Stunden nehmen sie am Unterricht der ihnen zugeteilten Klasse teil, um die SuS best- und schnellstmöglich weiter in den Klassenverband zu integrieren. Ausgehend von den sprachlichen Schwierigkeiten der SuS wird der Unterricht der Sprachförderung individuell gestaltet und angepasst.

Während der Förderung sollen die folgenden Themenfelder bearbeitet werden. Sie dienen der Orientierung und müssen dem Niveau der SuS angepasst werden:

³ Ein exemplarischer Beobachtungsbogen befindet sich im Anhang.

Themenfeld	Beispiele für den sprachlichen Gebrauch
Das bin ich	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung (Guten Tag, Guten Abend, Hallo, Tschüss) - Kennenlernen (Wie heißt du? Ich heiße. Ich bin ... Jahre alt. Wie alt bist du? Ich komme aus... Woher kommst du?)
Körperteile	<ul style="list-style-type: none"> - Körperteile zeigen und richtig benennen (Was ist das? Das ist ein Arm. Das ist ein Bein.)
Farben und Formen	<ul style="list-style-type: none"> - Farben und Formen zeigen und richtig benennen (Das ist rot. Das ist gelb. Das ist grün. Das ist rund. Das ist eckig.)
In der Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Benennen der Gegenstände aus dem Schulalltag. (Das ist ein Heft. Das ist ein Filzstift.) - Anweisungen und Lagebeziehungen verstehen und umsetzen können. (Hol das Heft aus dem Rucksack. Lege den Bleistift auf den Tisch.)
Kleidungsstücke	<ul style="list-style-type: none"> - Kleidungsstücke zeigen und richtig benennen. (Das ist eine Jacke. Das ist eine Mütze. Ich ziehe eine Hose an.)
Tiere	<ul style="list-style-type: none"> - Waldtiere, Haustiere, Bauernhoftiere (Das ist ein... Welche Laute macht das Tier? Wo lebt das Tier?)
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> - Zimmer, Einrichtungsgegenstände finden, zeigen und benennen (Das ist die... Ich bin in ... Das ist ein Schreibtisch) - Familienmitglieder richtig benennen (Das ist ein Kind. Das ist die Mutter. Das ist der Vater.)
Im Supermarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenstände aus dem Supermarkt (zu Beginn Gemüse, Obst) richtig erkennen, zeigen und benennen (Das ist ...)

Der Unterricht wird durch verschiedene Methoden rhythmisiert und unterstützt. Unter anderem verwenden wir:

- ✓ Morgenkreis
- ✓ Erzählkreis
- ✓ Wortschatzkarten
- ✓ Klammerkarten
- ✓ Wimmelbilder
- ✓ Lesespiele
- ✓ Lesefächer

Neben den bereits beschriebenen Themenfeldern werden die SuS im Hinblick auf die Lese- und Schreibkompetenz in ihrer phonologischen Bewusstheit gefördert, Laute, Reime und Silben zu hören und diese selbstständig zu erkennen, zu bilden sowie Wörter in Silben zu zerlegen. Als Unterstützung erlernen die SuS eine geeignete Vorgehensweise, die sie später automatisiert anwenden können. Die Silbentrennung wird durch eine farbliche Unterscheidung unterstützt. Durch das Vorlesen von Geschichten werden das Erlernen von Sprachrhythmus, phonologische Bewusstheit sowie der Zugang zu Schriftsprache gefördert.

4.4. Sprachförderung während der Unterrichtszeit

Während des Unterrichtes in den Regelklassen achtet jede Lehrkraft im Besonderen auf die Nutzung einer einfachen Sprachstruktur und das Verwenden eines einfachen Wortschatzes, sodass die SuS die Möglichkeit haben dem Unterricht zu folgen. Sie unterstützen ihre Anweisungen sowie Äußerungen der SuS durch Gestik und Mimik. Wenn möglich wird der Unterrichtsgegenstand zusätzlich durch eine individuelle Visualisierung gestützt.

5. Evaluation der Sprachförderung

Die Überprüfung der Sprachförderung erfolgt in regelmäßigen Abständen. Diese können je nach Sprachstand und Lerntempo des jeweiligen SuS variieren. Bei der Evaluation wird neben den Eindrücken und Erfahrungen der zuständigen Lehrkräfte aus dem Unterricht aus den Regelklassen sowie dem Unterricht aus den Intensivkursen das Einzelgespräch wiederholt, um so die Lernfortschritte des SuS herauszustellen.

Das Einzelgespräch wird mit dem bereits beschriebenen Beobachtungsbogen begleitet und die Entwicklung des Sprachstandes notiert. Daraus wird ein Entwicklungsdiagramm⁴ erstellt. Dies zeigt neben den Lernerfolgen auch Entwicklungszielbereiche auf, in denen die SuS weiter gefördert werden müssen. Durch die visualisierte Darstellung werden Förderschwerpunkte und erfolgreiche Lernfortschritte so veranschaulicht, dass sie einfach nachzuvollziehen sind und von allen Lehrkräften als einheitliche Grundlage genutzt werden können. Diese einheitliche Grundlage bildet das Fundament einer effektiven Förderung.

Durch die Diagramme besteht weiter die Möglichkeit die Entwicklungen mit den SuS selbst sowie mit den Eltern und wenn nötig mit Sachbearbeitern und Sachbearbeiterinnen reflektieren zu können und neue Entwicklungsziele zu formulieren. Durch dieses Vorgehen erhalten alle beteiligten Personen Einblick in die Anforderungen und Lernfortschritte sowie den Lernprozess des jeweiligen SuS.

6. Fächerübergreifende Evaluation der Sprachförderung

Eine erfolgreiche Sprachförderung zeigt sich nicht nur in der zuvor beschriebenen Evaluation. Sie wird auch gerade im schulischen Alltag und fächerübergreifend deutlich. Jede Lehrkraft gibt regelmäßig Auskunft über den Lernfortschritt und das Arbeits- und Sozialverhalten des jeweiligen SuS, wodurch auftretende Probleme und Auffälligkeiten im Lernprozess schnell identifiziert, diagnostiziert und aufgegriffen werden können, sodass die SuS einen möglichst reibungslosen Einstieg in den Erwerb der deutschen Sprache haben.

⁴ Ein exemplarisches Entwicklungsdiagramm befindet sich im Anhang.

7. Anhang

7.1. Exemplarischer Beobachtungsbogen

Beobachtungsbogen zur Feststellung des Sprachstandes

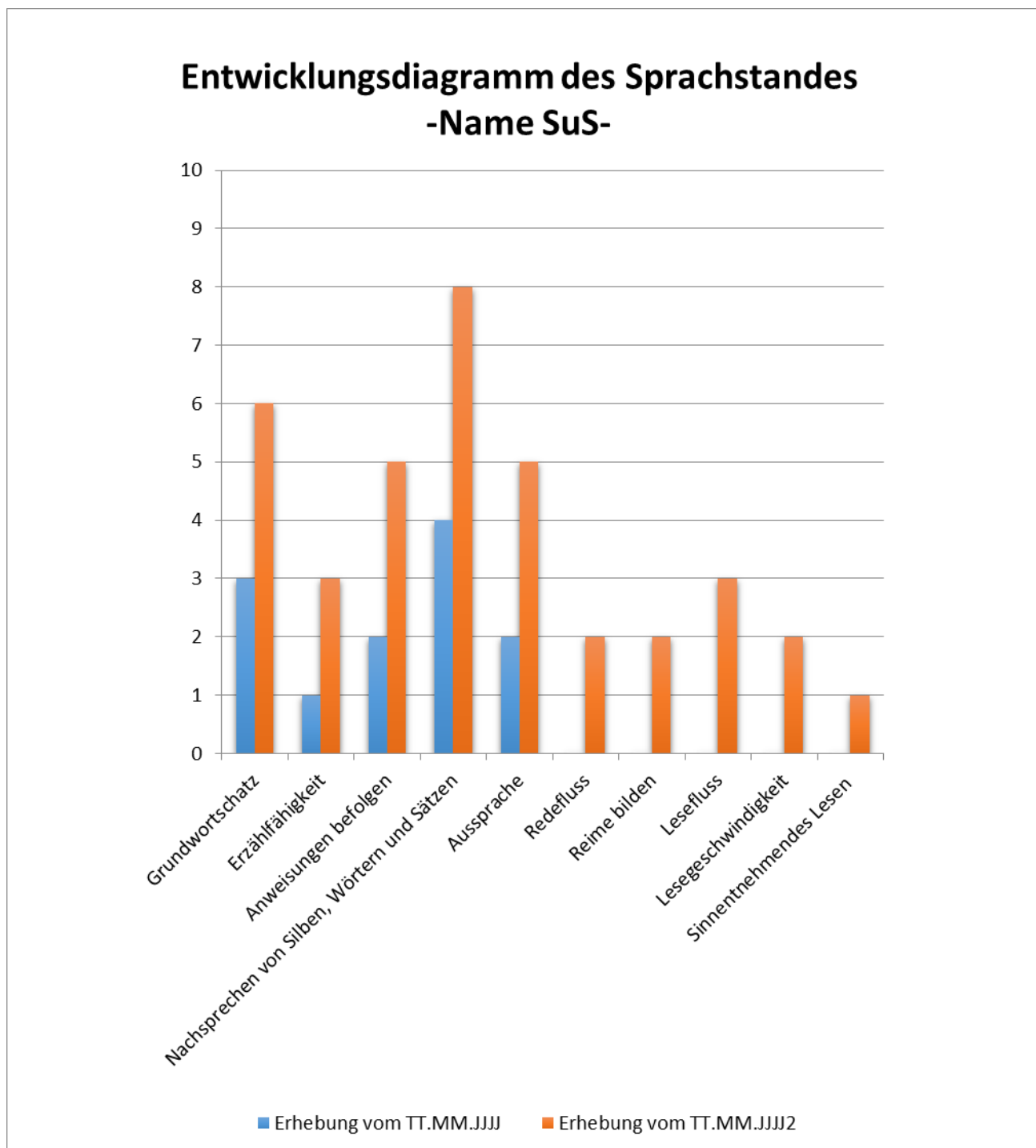
Name: _____

Datum: _____

Aussagen: Das Kind...	Trifft zu - Trifft nicht zu	Bemerkung
...verwendet einen angemessenen Grundwortschatz.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...kann zusammenhängend erzählen.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...beschreibt in ganzen Sätzen.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...versteht Anweisungen und Aufträge.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...zeigt Auffällige Störungen im Wortschatz.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...zeigt Auffällige Störungen in der Grammatik.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...bildet Laute richtig beim Nachsprechen von Silben, Wörtern, Sätzen.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...redet fließend.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...kann eingeführte Buchstaben lautgetreu aussprechen.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
...verwechselt immer wieder Buchstaben.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	
... verwechselt immer wieder Wörter.	10 9 8 7 6 5 4 3 2 1	

...erkennt häufig gelesene Wörter wieder.	10987654321	
... erkennt Laute und Silben.	10987654321	
... kann Reime selbstständig bilden	10987654321	
...kann Pseudowörter nicht lesen (Laute selbstständig lesen).	10987654321	
...buchstabiert fast alle Wörter. Der Sinn des Gelesenen wird meist nicht erfasst.	10987654321	
...liest stockend, da es viele Wörter erlesen muss.	10987654321	
...hat Interesse am Lesen.	10987654321	
...kann flüssig lesen, jedoch den Textsinn nicht erfassen.	10987654321	
...kann ausreichend flüssig lesen, um den Textsinn zu erfassen.	10987654321	

7.2. Exemplarisches Entwicklungsdiagramm



(Stand: September 2018)